



Ein arbeitsreiches Jahr neigt sich dem Ende entgegen

Das wichtigste Kapital in unseren Freiwilligen Feuerwehren ist der Mensch! Dessen sollte sich jeder bewusst sein. Aus diesem Grund hat der Landesfeuerwehrverbandes Hessen einen Schwerpunkt auf die Personalentwicklung gelegt, um an den Voraussetzungen für den Fortbestand des Feuerwehrwesens in der bewährten Form zu arbeiten. Unser bewährter flächendeckender Brand- und Katastrophenschutz ist zum Schutz der Bevölkerung auch vor dem Hintergrund veränderter Gefährdungssituationen unersetzlich.

Im April 2007 wollen wir in Hessen eine Handreichung zur Gewinnung und Stärkung der Arbeit in Freiwilligen Feuerwehren an die Führungskräfte herausgeben. Das Spektrum umfasst von A – wie »Anerkennungskultur« bis Z – wie »zusätzliche freiwillige Initiativen der Kommunen«. Mitgearbeitet haben hier das Land Hessen mit Innenministerium und Landesfeuerwehrschule, die kommunalen Spitzenverbände, Arbeitgebervertreter aber auch die Feuerwehren aus Hessen. Angesprochen werden beispielhaft Aufgabenverteilungen, Strukturen, Menschenführung, Öffentlichkeitsarbeit, Einbindung von Frauen, Integration von Migranten, Mitgliedergewinnung und -pflege – alles Punkte für eine erfolgreiche Feuerwehrarbeit. Diese Expertise soll die Arbeit unserer Feuerwehren vor Ort unterstützen und Anregungen zur Weiterentwicklung geben.

Bei verschiedenen Veranstaltungen konnten sich die Feuerwehren auf der politischen Ebene darstellen sowie auf Landesebene mit einem erfolgreichen parlamentarischen Abend im Landtag. Auf der Bundesebene erfolgte ebenfalls eine Einladung und Gesprächsangebot an die Bundestagsabgeordneten von Seiten des Deutschen Feuerwehrverbandes. Und in Brüssel gab es Gespräche seitens des Deutschen Feuerwehrverband mit den Abgeordneten der Europäischen Union sowie eine Informationsveranstaltung des Weltfeuerwehrverbandes CTIF in der hessischen Landesvertretung. Unbekannt ist oftmals, dass all die Regelungen und Vorschriften, die jedes Einsatzfahrzeug und jede Feuerschutzkleidung betreffen, auf der europäischen Ebene erfolgen.

Dieses Jahr war turbulent – hier einige Punkte:

- der Bund hat den Rückzug aus dem Bereich Brandschutz im erweiterten Katastrophenschutz angekündigt – eine endgültige Entscheidung steht noch aus. Auf jeden Fall wird der Innenminister die Position der Feuerwehren unterstützen, dass der Brandschutz nicht ersatzlos entfallen kann.
- die Zuständigkeit unserer Unfallkasse stand wegen Bundesregelungen zur Disposition. Hier bestehen jetzt für die nächsten Jahre klare Festlegungen – wir sind weiterhin bei der Unfallkasse Hessen versichert. Jedoch ist bundesweit das Leistungsrecht der gesamten Versicherung derzeit noch nicht abschließend geregelt.
- Erstmals werden vom Innenminister des Landes Hessen ordentliche Haushaltsmittel (also nicht aus der Feuerschutzsteuer) für dieses und die nächsten Jahre für die Zwecke des Brandschutzes zur Verfügung gestellt. Eine sehr positive Entwicklung, dass das Land hier investiert. Auch die Fortführung des Landesaktionen bei den Fahrzeugen – wie das Programm für die Katastrophenschutz LF 10/6 – findet eine sehr gute Resonanz.

Es wird weitere Veränderungen geben – rechtlicher Art bei der Organisationsverordnung – und auch bei Feuerwehrdienstvorschriften. Eines sollte bei Änderungen und Modernisierungen beachtet werden – und hier appelliere ich an das Land: Kontinuität ist, bei aller notwendigen Anpassung, wichtig!

Wichtig für die Interessenvertretung der Feuerwehren ist, dass wir gemeinsam – wie bisher – auch in Zukunft vorausschauend arbeiten und die Weichen stellen.

Eine rege Facharbeit – wie im Informationsdienst dargestellt – wurde auch in diesem Jahr geleistet. Dafür danke ich ganz herzlich allen Frauen und Männern, die sich neben ihrer Tätigkeit auf der kommunalen Ebene auf der Landesebene engagieren.

Allen, die im jetzt ablaufenden Jahr aktiv für das hessische Feuerwehrwesen gearbeitet haben, danke ich ganz besonders. Der Dank gilt vor allem den Feuerwehrfrauen und Männern, die sich für Ihre Mitmenschen engagieren.

Ralf Ackermann
Präsident
Landesfeuerwehrverband Hessen

Inhaltsverzeichnis

Hessen beteiligt sich am DFV-Frauenprojekt	2
Parlamentarischer Abend des DFV ..	4
Hessen und seine Feuerwehren – ein starkes Stück Deutschland ...	4
FW Frankfurt legt Broschüren zur Brandschutzerziehung vor	7
Kostenlose Unfallversicherung für Ehrenamtsträger in FW-Vereinen ...	7

Aus der Arbeit der Fachausschüsse

• Vorbeugender Gefahrschutz ..	8
• Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe	8
• Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement	9
• Technik	9
• Katastrophenschutz	11
• Information und Kommunikation ..	12
• Arbeitsgemeinschaft FF in Städten mit BF – AFBF	12
• Öffentlichkeitsarbeit	13
• Recht und Organisation	14
• Brandschutzerziehung und -aufklärung	14
• Frauensprecherin	15
• Hauptamtliche Kräfte bei FF ...	16
• Landesjugendfeuerwehrwart ...	19
• Landesstabführer	20
• Rettungshundewesen	22

13. Staffel »Partner der Feuerwehr« ..	18
Herzlichen Glückwunsch	21
Termine	23
LFV-Fachtagung 2007 »Brandschutzerziehung und -aufklärung«	25
Landesfeuerwehrtag 2007 – vorläufiges Programm	27

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

Impressum

Informationsdienst des
Landesfeuerwehrverbandes Hessen
Nr. 27, Dezember 2006, 13. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.;
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel
Telefon 05 61/78 89-63 08, Telefax- 67 35
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel,
Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld
Druck: Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

Projekte zur Förderung von Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr umgesetzt

Im Jahr 2005 wurde mit dem Deutschen Feuerwehrverband ein Forschungsprojekt Mädchen und Frauen bei der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt. Ergebnis des Projektes sind zwölf Leitlinien für Modellprojekte und andere praktische Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeit von Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren. Die Leitlinien mit einer Erläuterung können auf der Projekt-Homepage www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org nachgelesen werden.

Idealerweise wurde noch vor Abschluss des Forschungsprojektes vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein weiteres Projekt für den DFV bewilligt, in dem die im Forschungsprojekt erlangten theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt werden. Im ersten Jahr des Folgeprojektes »Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr« wurden bundesweit fünf Regionalkonferenzen mit 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Die Regionalkonferenz für Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen fand im Mai 2006 an der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel statt. Ferner wurde im ersten Projektjahr die oben bereits erwähnte Homepage gestaltet und Handreichungen für die Praxis entwickelt. Letztere greifen folgende Themen auf: Vereinbarkeit von Feuerwehr und Beruf, Vereinbarkeit von Feuerwehr und Familie, Schwangerschaft und Feuerwehrdienst sowie Übergang: Von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung – Übertritt statt Austritt. Viele der in den Handreichungen aufgegriffenen Themen betreffen nicht ausschließlich Frauen, sondern geben Empfehlungen, die für Frauen und Männer hilfreich sind.

Ein Schwerpunkt des zweiten Projektjahres ist die Regionalisierung der auf der Bundesebene begonnenen Maßnahmen. Die Landesfeuerwehrverbände konnten Projektvorschläge einreichen, über deren Förderung im Rahmen des DFV-Frauenprojektes vor kurzem entschieden wurde. In Hessen werden 2007 die im Folgenden kurz beschriebenen Projekte vom DFV gefördert:

1. Workshop zur Erarbeitung von Maßnahmen für die Förderung von Frauen in den Feuerwehren Hessens – Ziel des Workshops ist es,



← Der Umgang mit Rettungsschere und Spreizer wurde bei der Fachtagung hessischer Feuerwehrfrauen geübt.

→ Hoch hinaus: Beim Thema Absturzsicherung lernten die Feuerwehrfrauen ihrer Schutzausrüstung zu vertrauen und die Scheu vor der Höhe zu verlieren.



← Mit Einsatzgrundsätzen bei Unfällen mit gefährlichen Stoffen beschäftigten sich die Feuerwehrfrauen in Weimar-Wolfhausen.

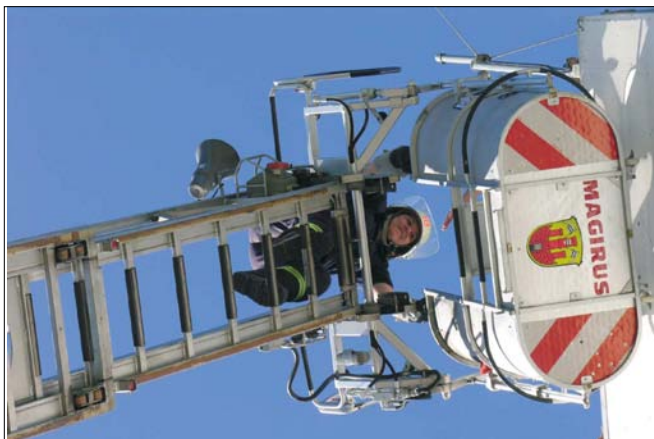
→ Gruppenbild der Teilnehmerinnen und der Ausbilder.

Fotos: Stephan Schienbein



konkrete Maßnahmen für die örtliche Ebene zu entwickeln. Teilnehmern sollen und können Vertreterinnen der Frauen in den Feuerwehren sowie Männer und Frauen in Führungspositionen, angefangen bei örtlichen Wehrführern. Der Workshop findet voraussichtlich am 17. März 2007 in Grünberg, Landkreis Gießen statt. Programm und Anmeldeformular werden in Kürze zur Verfügung gestellt.

2. Gemeinsame Ausbildung – Jugendfeuerwehr-Mitglieder werden geschult und führen mit Unterstützung eines Mitgliedes der Einsatzabteilung eine Ausbildung in der Einsatzabteilung durch. Mit diesem Projekt soll erreicht werden, dass sich Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung besser kennenlernen. Die Jugendlichen lernen den Dienst bei der Einsatzabteilung kennen und die Mitglieder der Ein-



Teilnehmerin auf Drehleiter bei einer Übung zum Brandeinsatz.



Technische Hilfeleistung Verkehr- Retten einer eingeklemmten Person.
Fotos: Anja Orth

satzabteilung werden auf Jugendliche und deren Sichtweisen vorbereitet. Das Projekt wird im Landkreis Fulda durchgeführt.

3. Projekt »Patenschaften« zum Thema Übergang Jugendfeuerwehr/Einsatzabteilung. Jedes neue Mitglied der Einsatzabteilung erhält einen Paten/eine Patin aus der Einsatzabteilung. Das Projekt wird ebenfalls im Landkreis Fulda durchgeführt.

4. Truppführer-Lehrgang mit Kinderbetreuung – In der Feuerwehrschulungs- und Freizeitstätte »Hoher Meißner« soll vom 9. bis 13. Juli 2007 (Sommerferien) ein Truppführer-Lehrgang in Vollzeit stattfinden, an dem Feuerwehrfrauen und -männer teilnehmen können, die in der Zeit eine Kinderbetreuung benötigen. Insgesamt stehen 20 Plätze für Kinder zwischen drei und zwölf Jahren zur Verfügung. Während Vater und/oder Mutter den Lehrgang absolvieren, werden für die Kinder altersgerechte Aktivitäten angeboten.

Weitere Informationen zu den Projekten, wie auch die Möglichkeiten der Anmeldung, werden kurzfristig auf der Homepage des LFV Hessen zur Verfügung gestellt.

Gleiches gilt auch für eine Fachtagung für Feuerwehrangehörige, die am 29. und 30. September 2007 an der Landesfeuerwehrschule in Kassel durchgeführt werden soll. Diese Veranstal-



tung tritt an die Stelle der jährlich stattfindenden Fachtagungen für Feuerwehrfrauen, die damit für alle Feuerwehrangehörigen geöffnet wird.

Das DFV-Projekt hat es ermöglicht, ein umfangreiches Angebot für die

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren in Hessen zu gestalten. Die Aktionen sollen dazu beitragen, die Motivation von Frauen und Männern für ihre Mitarbeit in der Feuerwehr aufrecht zu erhalten oder gar zu steigern.

Karin Plehnert-Helmke
Frauensprecherin



Fotos: Karin Plehnert-Helmke

ganz oben: Teilnehmerinnen und Ausbilder nach den Workshops am Sonntag.

mitte: Nadia Reis, Kreissprecherin in Waldeck-Frankenberg und Kreisausbilderin für Atemschutz im Gespräch mit einer Teilnehmerin.

rechts: Arbeitsgruppe »Was brennt, was brennt nicht?« im Workshop – Experimente in der Brandschutzerziehung.



www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org

Parlamentarischer Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes in Berlin mit hessischer Beteiligung



↑ Hessische Delegation am Parlamentarischen Abend des DFV mit (v. l.) LFV-Geschäftsführer Harald Popp, Landes- und Bundesfrauensprecherin Karin Plehnert-Helmke, MdB Gerold Reichenbach, LFV-Vizepräsident Willi Sußebach sowie LFV-Präsident Ralf Ackermann, der in Personalunion auch DFV-Vizepräsident ist.

➔ Schwindelgefühl inclusive: Die Besucher des Parlamentarischen Abends erhielten auch die Gelegenheit zu einem Blick auf das Regierungsviertel aus 30 Metern Höhe. Fotos: DFV

Der Spitzenverband der Feuerwehren hatte im September 2006 zu seinem ersten Parlamentarischen Abend in Berlin zahlreiche Bundestagsabgeordnete, Fraktionsmitglieder und Behördenvertreter eingeladen. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger konnte rund 160 Gäste aus Bundestag, Feuerwehren und Verbänden in der neuen Feuerwache Tiergarten im Regierungsviertel begrüßen.

Alle Bundestagsfraktionen waren beim Parlamentarischen Abend vertreten. Die Politikerinnen und Politiker führten dort direkte Gespräche mit den Vorsitzenden der DFV-Mitgliedsverbände und Landesjugendfeuerwehrwarten, dem Präsidium und Fachbereichsleitern des Deutschen Feuerwehrverbandes.



Ein Foto – drei Fliegen mit einem Schlag

Hessen und seine Feuerwehren – ein starkes Stück Deutschland!

Mitmachen
– gewinnen

...nur ist dies auch hinreichend bekannt? Drei Projekte könnten nicht nur als ein Instrument historischer Dokumentation dienen, sondern gleichermaßen als ein effektives Repräsentationsmedium in der Öffentlichkeit.

Archiv für hessische Brandschutzgeschichte

Mit der Festschrift ›Alle Kraft der Feuerwehr!‹ ist der Fachausschuss für Feuerwehrgeschichte des Landesfeuerwehrverbandes Hessen im April 2004 erstmals mit einer historischen Dokumentation an die Öffentlichkeit getreten. Schnell war allen Beteiligten klar, dass man mit diesem Druckprodukt ein solides Fundament für eine überregionale hessische Brandschutzgeschichtsschreibung geschaffen hatte, das eine Fortschreibung herausfordert. Die sukzessive Erarbeitung eines ›Archivs für hessische Brandschutzgeschichte‹ (AHBG) wurde beschlossen.

Grundlage hierfür ist eine leistungsfähige, EDV-gestützte Systema-

tik zur Inventarisierung und Katalogisierung brandschutzgeschichtlich relevanter Sachzeugnisse. Ein solches feuerwehrhistorisches Inventarisierungs- und Archivierungs-System (FIAS) konnte zwischenzeitlich in einem Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Deutschen Feuerwehr-Museum Fulda (DFM), den Vorarlberger Museumswelten und dem Steirischen Feuerwehrmuseum in Groß-St. Florian erarbeitet werden. Mit der Erfassung der ersten Echtdaten kann Anfang 2007 begonnen werden.

Als erste Module des AHBG sollen

- ein Katalog der in Hessen erhaltenen historischen Feuerlöschgeräte sowie
- ein Katalog der in Hessen erhaltenen historischen Feuerwachen, Gerätehäuser und brandschutztechnisch relevanten Wasserführungssysteme

in Angriff genommen werden. Eine Sammlung ausgewählter Kurzbiographien von Feuerwehrleuten, deren Wirken und Erlebnisse charakteristisch für die Epoche ihrer Lebens-

phase sind, ist ebenfalls angedacht. Alle Feuerwehren werden sehr herzlich gebeten, hierbei nach besten Kräften mit zu helfen. Was ist zu tun?

Den Winter nutzen

Als erstes könnten in den kommenden Wintermonaten die historischen Gerätschaften von den Kleinobjekten wie z. B. dem Signalthorn oder dem typischen Ledereimer bis hin zum Feuerwehroldtimer (Voraussetzung: älter als 40 Jahre und außer Dienst gestellt) entstaubt, fachgerecht gereinigt und Substanz schonend aufpoliert werden. Zum Zweiten sollte nach geeigneten historischen, im Idealfall auch Stadtbild prägenden Gebäuden vor Ort Ausschau gehalten werden, die sich als attraktiver Hintergrund eignen, das historische Gerät attraktiv in Szene zu setzen. Hierbei muss es sich nicht unbedingt um ein ›Wahrzeichen‹ der Gemeinde handeln; ein historisches Gebäude aus der Entstehungszeit des Feuerlöschgerätes wäre ungleich wün-



Spannende Perspektive: Mitunter kann ein ungewöhnlicher Blickwinkel, wie hier aus der Froschperspektive, das Erscheinungsbild eines Fahrzeugs besonders augenscheinlich unterstreichen. Die elektromobile Drehleiter der Stadt Offenbach wurde 1903 gebaut und hebt sich gut von der Ziegelsteinmauer und dem Himmel ab.

schenswerter. So passt eine Handdruckspritze von 1860 beispielsweise besser vor eine historische Fabrikfassade aus der Mitte des 19. Jh. als vor ein zwei Jahrhunderte älteres Fachwerkhaus. Eine Autospritze aus den 1930er Jahren kann durchaus passend angesichts eines Wohngebäudekomplexes aus dieser Zeit fotografiert werden oder ein Löschfahrzeug der Nachkriegszeit vor einem Kaufhaus aus den 'Fünfzigern' des 20. Jh.

Als Hintergrund für ältere Kleinobjekte eignen sich beispielsweise Fußböden aus Kopfsteinpflaster oder



Das 1971 von der FF Fulda außer Dienst gestellte Berge- und Rettungsfahrzeug (BRF), 1944 als Schweres Löschgruppenfahrzeug (SLG) vom Band gelaufen und 1959 zum BRF umgebaut, wurde für den Fotografen vor einer schlichten Sandsteinmauer mit Laderampe und Werkstattfenstern in Szene gesetzt. Auch der Bodenbelag aus Kopfsteinpflaster passt perfekt zu dem bewusst schlichten Ambiente.

alten Holzdielen, bei jüngeren Exponaten (z. B. wasserführende Armaturen) auch Waffelblech oder ein Industriefußboden.

Als idealer Fototermin bietet sich dann das Frühjahr oder der Frühsommer 2007 an, solange die Sonne noch nicht unerbittlich gleißend brennt und am besten am späten Nachmittag bei schrägem und nicht mehr grellem Licht Farben und Konturen besonders gut herauskommen. Je nach individueller Voraussetzung kann es bei Gebäuden von Vorteil sein, die Aufnahmen anzufer-

tigen, so lange Bäume und Büsche noch nicht belaubt sind. Verdecken Bäume und Büsche jedoch gegebenenfalls hässliche Neubauten im näheren Umfeld, so kann es sich auch rentieren noch etwas zu warten.

Damit die fotografierten Objekte auch verzeichnet werden können, sind jedoch einige Grundinformationen unerlässlich.

- derzeitiger Eigentümer des/der Objekte inklusive Adresse und Ansprechpartner
- Ersteigentümer (Gemeinde/Feuerwehr, soweit bekannt)



Eine architektonische Perle ist das direkt am Dorfbach gelegene historische Gerätehaus der Feuerwehr Wartenberg-Landenhausen mit eigener Wasserentnahmestelle. Die beiden Aufnahmen zeigen geschickt gewählte Blickwinkel auf das reizvolle Gebäude.



Dasselbe Gebäude aus einem ungünstigen Blickwinkel porträtiert: Das moderne Schild der Bushaltestelle im Vordergrund sowie die moderne Wohnbebauung im Hintergrund beeinträchtigen die Qualität der Aufnahme. Hier kann ein mitunter gewagter Ausschnitt mitunter helfen (siehe nächstes Bild)



Durch die Wahl des richtigen Bildausschnitts fallen störende Elemente wie das moderne Schild der Bushaltestelle oder die moderne Wohnbebauung weg.



Grundlage erfolgreicher Brandbekämpfung war eine funktionierende Versorgung mit dem Löschmittel Wasser.



Kleine Gemeinden – kleine Lösungen: auch das »Minimallösung« einzustufende alte Feuerwehrgerätehaus des nach Fulda eingemeindeten, zuletzt 750 Einwohner zählenden Dorfes Sickels ist ein erhaltenswertes Zeugnis hessischer Brandschutzgeschichte.

- Baujahr (soweit bekannt)
- Hersteller/Architekt etc.
- bei Gebäuden die genaue Adresse derselben
- Adresse der Homepage der betreffenden Feuerwehr (soweit vorhanden).

Weiterreichende Informationen (beispielsweise historische Aufnahmen in digitalisierter Form, Zeitzeugenberichte etc.) sind natürlich sehr willkommen. Bei Rückfragen steht das Deutsche Feuerwehr-Museum Fulda gerne zur Verfügung.

Internetauftritt

Wie könnte es weiter gehen? Bei all diesem Aufwand, den das Fotografieren – so wie oben geschildert – voraussetzt, muss noch mehr drin sein als die »Ablage« in einem Archiv. Bei Einsendung von ausreichend repräsentativen Bild-/Textdaten ist die Erstellung eines Internetauftritts angedacht, geplant mit Verlinkung zur Homepage der betreffenden Feuerwehr.



DEUTSCHES
FEUERWEHR
MUSEUM

FULDA

Quantitativ und qualitativ hervorragendes Material wäre zugleich die entscheidende Voraussetzung für die Gewinnung von Sponsoren, z. B. für das »Sahnehäubchen« der Idee: einen Bildband.

Projektvorschlag für 2009: 60 Jahre BRD

Am 23. Mai 2009 steht das 60jährige Jubiläum der Bundesrepublik Deutschland an.

Hierzu könnte als Beitrag der hessischen Feuerwehrgeschichte ein Bildband erarbeitet werden, der die Verbindung von Feuerwehr und Heimat(-gemeinde) darstellt. Dieser Bildband sollte inhaltlich wie ästhetisch so gestaltet sein, dass er auch für Nichtfeuerwehrleute interessant ist; Arbeitstitel: »Hessen und seine Feuerwehren – ein starkes Stück Deutschland«.

Attraktiver Preis

Das beste bis zum Ende der hessischen Sommerferien 2007 eingesandte Foto wird vom Fachausschuss für Feuerwehrgeschichte ausgewählt. Die betreffende Wehr erhält mit einer Gruppe von bis zu 35 Personen bei freiem Eintritt eine kostenlose Führung durch das Deutsche Feuerwehr-Museum Fulda (einschließlich Besichtigung des Depots).

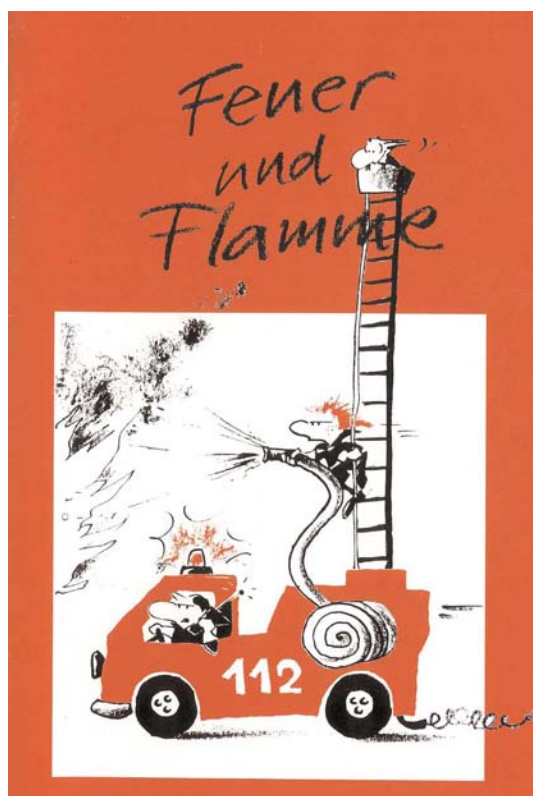
Wohin sind die Daten zu senden?

Willkommen sind sowohl herkömmliche Papierabzüge im Format 13 x 18 cm (hochglanz) als auch digitalisierte Fotoaufnahmen (mindestens 300 dpi). Aufgrund der bei qualitativen Aufnahmen anfallenden großen Datenmengen wird die postalische Zusendung auf CD-ROM erbeten an:

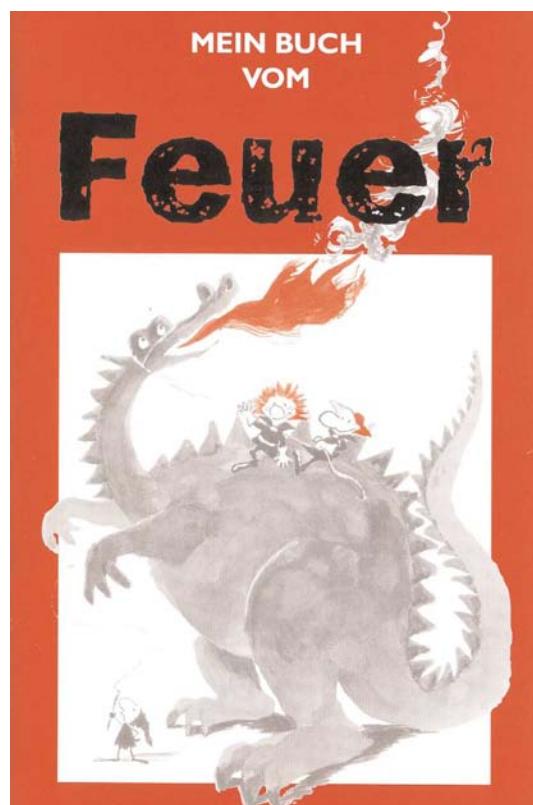
Deutsches Feuerwehr-Museum Fulda
– Fachausschuss für Feuerwehrgeschichte –
St.-Laurentius-Str. 3
36041 Fulda

Rolf Schamberger

Feuerwehr Frankfurt legt überarbeitete Broschüren zur Brandschutzerziehung neu auf



Die Hefte wurden, wieder in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Büro für Kinder und Kommunikation (KiKo), gründlich überarbeitet. Dabei haben die Herausgeber die neuesten Kenntnisse des Fachausschusses Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung des Hessischen Landesfeuerwehrverbandes berücksichtigt. Unter anderem wurde darauf verzichtet, den Kindern zu vermitteln, dass sie unter dem Rauch durchkrabbeln sollen. Es wird nun dargestellt, dass Kinder vor dem Rauch so schnell wie möglich wegrennen sollen und dass sie sich vor Rauch unbedingt fernhalten müssen. Die entsprechenden Zeichnungen hat die Grafikerin Franziska Harvey



Nach einer grundlegenden Überarbeitung hat die Feuerwehr Frankfurt am Main jetzt die Broschüren zur Brandschutzerziehung »Mein Buch vom Feuer« und »Feuer und Flamme« neu herausgegeben. Nachdem die Erstausgaben weitgehend vergriffen waren und auch nicht mehr über den Buchhandel bezogen werden konnten, sind die Broschüren jetzt, sehr kostengünstig, über die Feuerwehr Frankfurt am Main zu beziehen.

geändert. Auch die Texte sind in der Neuauflage modifiziert und vor allem neutralisiert worden, so dass die Broschüren von jeder Feuerwehr eingesetzt werden können.

Die Preise sind mengenabhängig gestaffelt und liegen derzeit zwischen 0,50 und 1,- Euro pro Stück plus Versandkosten.

Die Broschüren sind zu beziehen über die

Branddirektion Frankfurt am Main
Sachgebiet 37.12
Feuerwehrstraße 1
60435 Frankfurt am Main
Internet:
www.stadt-frankfurt.de/feuerwehr

Telefonische Anfragen über
Herrn Schecker 069/212 72120
E-Mail: friedel.schecker.amt37@stadt-frankfurt.de

Die Unfallkasse Hessen informiert

Neu: Kostenlose gesetzliche Unfallversicherung für gewählte Ehrenamtsträger in Feuerwehrvereinen

Die Unfallkasse Hessen (UKH) bietet ab sofort die Möglichkeit, die gewählten Ehrenamtsträger der Feuerwehrvereine (z.B. Vorstand oder Kassenwart) freiwillig gegen die Folgen von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu versichern. Möglich wurde dieser erweiterte Versicherungsschutz durch eine Änderung unserer Satzung. Die freiwillige Versicherung beinhaltet alle Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit der ehrenamtlichen Vereinsarbeit stehen. Auch die Wege von und zur Tätigkeit gehören dazu.

Die freiwillige gesetzliche Unfallversicherung ist zur Zeit noch beitragsfrei. Sollte sich dies ändern, werden wir Sie umgehend benachrichtigen. Sie können dann entscheiden, ob Sie die Versicherung beibehalten möchten.

Haben wir Ihr Interesse an der freiwilligen Unfallversicherung geweckt? Dann bitten wir um Ihren formlosen schriftlichen Antrag mit namentlicher Angabe der Personen, Anschrift und Geburtsdatum, die sich versichern möchten. Sobald der Antrag bei uns eingeht, besteht für diese Personen der umfassende gesetzliche Versicherungsschutz.

Die Unfallversicherung endet mit Ablauf des Monats, in dem uns die Kündigung zugestellt wird, sowie bei Auflösung des Vereins oder Ausscheiden aus dem gewählten Ehrenamt mit dem Tag der Auflösung bzw. des Ausscheidens.

Gern helfen wir Ihnen weiter:
Diane Wittorf, Telefon 0 69/2 99 72-313
Hans-Jürgen Keller,
Telefon 0 69/2 99 72-450
Unfallkasse Hessen
Leonardo-da-Vinci-Allee 20
60486 Frankfurt

Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

MBauVorIV

Der Vorsitzende der Fachkommission Bauaufsicht, Herrn Ltd. MR Jäde, hatte im Auftrag der Bauministerkonferenz zu einer öffentlichen Anhörung zum Entwurf einer Muster-Bauvorlagenverordnung (MBauVorIV) aufgerufen. Im Wesentlichen konnte sich der Fachausschuss auf redaktionelle Änderungen zu Mittel- und Großgaragen sowie zu Wortergänzungen in den Aufzählungen zu Gefahrstoffen und Gebädefunk beschränken.

NBVO

Zur anstehenden Überarbeitung der Nachweisberechtigtenverordnung vertritt der Fachausschuss weiterhin die Auffassung, dass das Berufsbild von Innenarchitekten und Innenarchitektinnen als auch die Zielsetzung dieses Berufszweiges nicht geeignet erscheint, in Sachen Brandschutz, der ja nicht nur die innere Gestaltung von baulichen Anlagen umfasst, entsprechende Bescheinigungen nach NBVO auszustellen.

Checkliste Sicherheitsüberprüfungen

Initiiert durch den Einsturz der Eis-sporthalle in Bad Reichenhall wurde in Hessen eine in den 1980er und 1990er Jahren schon einmal bestehende Checkliste zur wiederkehrenden bauaufsichtlichen Sicherheitsüberprüfung von privaten Sonderbauten überarbeitet und mit Erlass vom 1. 3. 2006 eingeführt. Der LFV war an der Überarbeitung beteiligt. Da die Checkliste viele brandschutztechnische Elemente beinhaltet, eignet sie sich auch als »Roter Faden« für Gefahrenverhütungsschauen.

PPVO

Der letzte Stand des Verordnungsentwurfes sieht wohl vor, dass die Brandschutzdienststellen den Prüf-sachverständigen für Brandschutz nicht gleich gestellt werden sollen. Allerdings sollen sie in der anstehenden Gesetzesnovelle HBO verankert werden, gültig dann bis 2011. Ob dies tatsächlich so kommt, wird die Zukunft zeigen.

HE-Altenpflegeheime

Die Handlungsempfehlungen zum Vorbeugenden Brandschutz für den

Bau und Betrieb von Nutzungseinheiten mit Gruppenbetreuung in Altenpflegeheimen – HE-Gruppenbetreuung – sind seit April zur EU-Notifizierung in Brüssel. Der »Bundesverband Technischer Brandschutz e.V.« hat Einwendungen geltend gemacht, die in einer Sitzung der Arbeitsgruppe am 31. Oktober 2006 beraten wurden.

Qualifizierung Mitarbeiter Vorbeugender Brandschutz

Das gemeinsam mit dem Schwes-terausschuss der AGBF entwickelte Grundkonzept ist fertig gestellt und findet grundsätzlich auch die Zustimmung der Abt. V im HMdLuS.

Wie dies jetzt in der Praxis umgesetzt wird ist derzeit in einer Klärungsphase. Es ist für die Mitarbeiter/innen in diesem Bereich außerordentlich wichtig, eine gute und anerkannte Qualifizierung vorzuweisen sowie die Ausbildung zu etablieren. Der Landesfeuerwehrverband fordert hier eine zügige Umsetzung.

Auf jeden Fall wird sich der geplante Startschuss zur Qualifizierung erheblich verzögern.

*Klaus Jürgen Czech
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Überarbeitung der neuen Hessischen Feuerwehr-Leistungsübung (HLFÜ)

Zur Einführung der neuen HFLÜ gibt es einen aktualisierten Zeitrahmen. Die Endfassung der Arbeitsgruppe soll dem HMdI bis Ende Dezember 2006 übergeben werden. Das HMdI soll anschließend den Entwurf zur Zustimmung an die HLFS und den LFV Hessen weiterreichen. Sollte es von diesen Seiten keine Einwände geben, könnte die endgültige Einführung 2008 erfolgen. Hierzu ist es möglich, im Jahr 2007 Qualifizierungslehrgänge für Wertungsrichter an der HLFS durchzuführen. Dafür müssten dann allerdings andere Lehrgänge ausfallen.

Einsatzgeschehen

Nach Studium des Unfallberichtes zum Einsatz in Tübingen beschäftigt sich der Fachausschuss im Rahmen einer Diskussion mit der Frage, ob er hier tätig werden sollte. Der Fachausschuss stellte fest, dass er sich anhand des Unfallberichtes kein Urteil über den Einsatz bzw. die Einsatzabwicklung erlauben kann.

Er regt vielmehr an, Tipps für den Einsatz zu erarbeiten und diese als Auffrischung der Regelungen der FwDV 7 im Downloadbereich zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt wurde festgestellt, dass die bestehenden Vorschriften häufig zu wenig beachtet und eingehalten

werden. Bei der Ausbildung am Standort und bei Übungen sollte dieses Thema besondere Beachtung finden.

Rettmobil 2007 in Fulda

Der Ausschuss wurde von der Geschäftsstelle gebeten, einen Beitrag in Form eines Fachvortrages anlässlich der Rettmobil 2007 zu erarbeiten.

Als Thema wurde vom FA die »Gefahren in einem GSG-Einsatz« festgelegt. Der Fachvortrag wird von Carsten Lauer gehalten werden.

*Ulrich Fischer
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement

Durch die stetigen Veränderungen bei den Anforderungen für überwiegend ehrenamtlich tätige Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren in unserem Land war eine intensive Zusammenarbeit der Fachausschüsse des öfteren erforderlich.

So hatte auch der Fachausschuss Gesundheitswesen/Notfallstressmanagement im Jahr 2006 eine Vielzahl von Themen zu bearbeiten. Im Verlauf von zwei Tagungen im Fachbereich Gesundheitswesen/Rettungsdienst des Deutschen Feuerwehrverbandes galt es, diverse Stellungnahmen abzugleichen und insbesondere zukunftsorientiert – unter Berücksichtigung der veränderten Rahmenbedingungen für ehrenamtlich Tätige – die erforderlichen Weichen zu stellen. Das Ziel des nationalen Fachbereiches Gesundheitswesen und Rettungsdienst ist es, möglichst flächendeckend, einheitliche Empfehlungen insbesondere für den Gesundheitsschutz und das Notfallstressmanagement zu erarbeiten.

Die bisher veröffentlichten Empfehlungen sind auf der Homepage des Deutschen Feuerwehrverbandes einsehbar (www.dfv.org) und sollen dementsprechend auch bei unseren Feuerwehren Beachtung finden.

Nachdem nun die gesetzlichen Rahmenbedingungen auch in Hessen für eine aktive Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr über das 60. Lebensjahr hinaus gehend geschaffen wurden, haben wir in unserem Fachausschuss intensiv über die entsprechenden gesundheitlichen Kriterien diskutiert und versucht, hier landesweit einen einheitlichen Standard zu definieren.

Hier muss eine Auswertung über die nächsten Jahre zeigen, inwieweit die Erhöhung des Dienstalters bei Freiwilligen Feuerwehren eine gesundheitliche Grenze hat.

Die Erarbeitung für Richtwerte für den Einsatzleiter zur Beurteilung der physischen und psychischen Belastbarkeit der ihm anvertrauten Einsatzkräfte nach Einsätzen ist ein ebenso spannendes Thema. Hier liegt ein vom AFKzV empfohlenes Musterpapier vor, das dementsprechend auch Ruhezeiten nach speziellen Einsatzbelastungen vorgibt. Hier ist für uns als Fachausschuss interessant, wie diese Vorgaben bei unseren Feuerwehren umgesetzt werden, so dass wir beabsichtigen, in Kürze eine dementsprechende Abfrage zu starten.

Brandaktuell hat das Referat 8 der VfdB den Entwurf der VfdB-Richtlinie zur Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung auf der Basis einer Gefährdungsbeurteilung für Einsätze bei deutschen Feuerwehren veröffentlicht und damit die Diskussion um dieses vielfältige Papier eröffnet.

Darin heißt es sinngemäß – gemäß der PSA-Richtlinie der EU ist im Grunde genommen jeder Arbeitgeber verpflichtet, in Zusammenhang mit der Bereitstellung geeigneter Personenschutz-ausrüstung eine entsprechende Gefährdungsanalyse voranzustellen.

Dieses Vorgehen kennen wir bereits bei der Empfehlung für den Impfschutz bei unseren Feuerwehrfrauen und -männern.

Der Fachausschuss wird sich dieser Thematik annehmen und zu gegebener Zeit hier weiter berichten.

Notfallstressmanagement

Im Rahmen des Fachausschusses haben wir eine Vorlage für die Schulung und Ausbildung im Bereich »Stressbearbeitung nach belastenden Einsätzen, Erkennen und Auseinandersetzen mit Stresssymptomen« für das Präsidium des LFV erarbeitet. Im wesentlichen baut dieses Papier modular auf und die Thematik zieht sich durch die Grundausbildung bis zur Ausbildung von Einheitsführern und der speziellen Blickrichtung »Fürsorge für die unterstellten Einsatzkräfte und Erkennen von Belastungen bei Untergebenen«.

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf hat der KBM in die GLG-Ausbildung 90 Minuten mit der Thematik »Stress und dessen Bearbeitung im Einsatz und danach« eingeplant. Ein erster GLG wird so im November im Ostkreis von Marburg-Biedenkopf durchgeführt. In der Truppmann Teil 2 Ausbildung haben Mitarbeitende des Kriseninterventionsdienstes Marburg-Biedenkopf (KID) zu diesem Thema auch schon Unterrichtseinheiten mit Erfolg und guter Resonanz durchgeführt.

Im April 2006 hat die 8. Hessische Fachtagung für NFS und KI zeitgleich mit der Delegiertenversammlung der Hess. Feuerwehr in Gladenbach stattgefunden. Unter dem Thema Menschenbilder in der NFS und KI haben sich ca. 60 Mitarbeitende der verschiedenen Einsatzsysteme aus ganz Hessen getroffen und in Referaten und Workshops zu diesem Thema gearbeitet. Ausrichter war der KFV Marburg-Biedenkopf durch seine Abteilung KID.

Wir bedanken uns für die geleistete Unterstützung seitens der Geschäftsstelle und vertrauen auch weiterhin auf eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit innerhalb des Landesfeuerwehrverbandes Hessen e.V.

Thomas Hinz
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Technik

Unfall mit einer Atemluftflasche

Durch falsche Handhabung bei der Durchführung einer Kurzprüfung an einem Pressluftatmer kam es durch ein nicht vollständig geschlossenes Flaschenventil und eine nicht vorschriftsmäßig befestigte Flasche zum Ausströmen von Pressluft über das Ventil. Hierbei wurde die Flasche zum Geschoss und flog kreuz und quer durch die Werkstatt.

Fazit: selbst durch den Austritt über das Flaschenventil strömt so viel Luft

aus, dass es hierbei zur unkontrollierten Bewegung der Flasche kommen kann. Es ist strengstens darauf zu achten, dass die Flasche am Tragegestell befestigt ist.

Erarbeitung einer Norm für ein neues Löschfahrzeug zwischen TSF – W und LF 10/6

Das vorgesehene neue Normlöschfahrzeug wird zwischen dem TSF-W und dem LF 10/6 angesiedelt

sein, eine maximale Gesamtmasse von 7,5 t aufweisen und auf Grund des großen Bedarfs damit die bestehende Lücke zwischen diesen beiden etablierten Löschfahrzeugen schließen. Das neue Löschfahrzeug wird voraussichtlich die Norm-Nummer DIN 14530-25 erhalten. Eine Fahrzeugbezeichnung wurde noch nicht festgelegt, jedoch sind bereits folgende Eckpunkte fixiert worden. Ausrichtung der Konzeption auf ein LKW-Fahrgestell;

- maximale Gesamtmasse: 7,5 t (Klasse L (leicht) nach DIN EN 1846-2);

- vorrangig Straßenantrieb;
- Staffellokabine;
- Gruppenbeladung;
- Löschwasserbehälter mit einer nutzbaren Wassermenge von mindestens 600 l;
- Tragkraftspritze PFPN 10-1000, auf Wunsch fest eingebaute Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-1000

Neben der Normung eines neuen Löschfahrzeugtyps werden zeitgleich die Normen für das TSF (DIN 14530-16) und für das TSF-W (DIN 14530-17) überarbeitet, so dass mit Ausnahme des KLF (DIN 14530-24) alle Löschfahrzeuge bis maximal 7,5 t Gesamtmasse in einem »Paket« gemeinsam überarbeitet bzw. neu erarbeitet werden. Beim TSF-W wird durch die bekannten Gewichtsprobleme mit der Euro-4-Einführung auch eine Erhöhung der festgelegten zulässigen Gesamtmasse notwendig. Weil für ein leichtes und vor allem kostengünstiges TSF-W weiterhin großer Bedarf besteht, bleibt dieser Fahrzeugtyp auch zukünftig erhalten. Fahrzeugbezeichnungen wie TLF 10/6 oder STLF 10/6 (Staffelloschfahrzeug sind derzeit im Gespräch)

TSF/KLF

Die Zukunft des KLF (Kleinlöschfahrzeug) mit seiner zulässigen Gesamtmasse von 3,5 t einschließlich Löschwasserbehälter mit mindestens 400 l und seiner schon bei EURO 3 kaum vorhandenen Gewichtsreserve wird im Zuge der Euro-4-Einführung kritisch zu bewerten sein. Dies trifft je nach Fahrzeughersteller auch für das TSF zu.

Da man sich im Fachausschuss Technik Hessen einig war, dass diese Fahrzeuge auch zukünftig in der 3,5-t-Klasse erhalten bleiben sollten, wurde ein kleiner Arbeitskreis gegründet, um hier für die Zukunft eventuell alternative Lösungen zu erarbeiten. Es soll geprüft werden, welche Möglichkeiten denkbar sind, Gewichtsreserven zu schaffen.

Witterungsangepasste Bereifung

Durch das HMDI wurde eine Empfehlung zur Verfahrensweise bei der Bereifung von Feuerwehrfahrzeugen während des Winters in der Zeitschrift »Florian Hessen« veröffentlicht. Der Empfehlungen sollte nach Ansicht des Fachausschusses Technik gefolgt werden, da ansonsten im Falle eines Unfalles eventuell der Versicherungsschutz in Frage gestellt werden könnte.

Tag der Feuerwehrtechnik

Der von Präsidium im Jahr 2007 geplante Tag der Feuerwehrtechnik im Rahmen des Hessischen Feuerwehr-

tages am 24. und 25. August 2007 wird durch den Fachausschuss Technik unterstützt.

Neues aus dem FA Technik der deutschen Feuerwehren

Dialog zwischen Fahrzeug-Herstellern, Feuerwehraufbauern und Feuerwehr

Die Arbeit des AK konnte bislang nicht auf eine grundsätzliche Basis gestellt werden. Der Dialog mit der Wirtschaft ist deshalb zurzeit etwas festgefahren. Die Industrie ist derzeit auch nicht bereit bzw. nicht in der Lage, über wirtschaftliche Belange der Feuerwehren zu reden. Hinzu kommt die Auffassung, dass die Stückzahlen der Feuerwehren im Verhältnis zur Gesamtproduktion zu gering sind, um über grundsätzliche Dinge zu reden. Auch sind Auswirkungen aus dem Normenbereich und Sonderwünsche der Feuerwehren zu berücksichtigen. Zunächst sollen intern und ohne die Vertreter der Industrie die grundsätzlichen Dinge und das weitere Vorgehen vereinbart werden. Den Vorsitz des AK übernimmt der Vorsitzende des FA Technik der deutschen Feuerwehren.

Digitalfunk

Der Netzaufbau verzögert sich wegen Verfeuerung. Der AluK (Arbeitskreis Information und Kommunikation) sieht das etwas anders. Der Realisierungszeitpunkt 2010 sei dadurch vom Grundsatz nicht gefährdet.

Das Entscheidende dabei ist, dass die Landesgremien in dieser Frage stark gefordert sind. Es muss darauf geachtet werden, dass die Feuerwehren in den zuständigen Landesprojektgruppen involviert sind. Der Bund partizipiert für sich. Die Kommunen sind bei der Meinungsbildung auf Landesebene nicht einbezogen.

Der Bund will das Netz kostenfrei zur Verfügung stellen. Die Länder müssen allerdings entscheiden, wie die Kosten mit den Kommunen finanziert werden.

Die Alarmierungssysteme (aktiv, passiv, pocsac) sind in vielen Bundesländern unterschiedlich.

Die Finanzierung der Endgeräte (rd. 1.000,- Euro je Gerät) über die Länder ist offensichtlich noch weitgehend ungeklärt. Eine Finanzierung/Förderung über die Feuerchutz(FS)-Steuer ist noch umstritten und endgültig noch nicht geklärt. Auch hier ist es wichtig, dass der LFV bzw. die AGBF der Länder entsprechend initiativ werden. Dynamische Gruppenbildungen im Digitalfunk sind künftig beliebig komplex. Dadurch können überproportionale Belastungen des Netzes entstehen. Hier wird es deshalb intelligenterer und einsatzrelevanterer Lösungen bedürfen. Die hierfür erforderlichen Gewöhnungsphasen müssen behutsam betrieben werden und Gegenstand von entsprechenden Migrationskonzepten sein. Für eine Übergangszeit von etwa 10 bis 15 Jahren sollen die Analogfrequenzen nicht verloren gehen. Auch der Betrieb von 4-m-Geräten ist für eine Übergangszeit sichergestellt.

Für die Feuerwehr zugelassene Tauchgeräte

Ein Vertreter der Berufsfeuerwehr Bremen informiert über aktuelle Probleme mit dem Tauchgerät PSS Dive von Dräger. Dräger wird das System nicht weiterentwickeln. Für bereits ausgelieferte Geräte werden »Set-ups« angeboten.

Der Erfahrungsbericht Bremen soll an den Fachbereich E-L-U und dort an Herrn Tittelbach für die Tauchgruppen zur Verfügung gestellt werden. Die nachgebesserten Geräte von Dräger müssen der Prüfstelle/EXAM in Essen in jedem Fall vorgeführt werden. Die Berufsfeuerwehr Bremen wird dies übernehmen.

Bericht des HMDI

Die Landesbeschaffungsaktion von 24 LF 10/6 ist im Gange. Fahrzeugstelle sind von der Firma Steyr (MAN) nach Österreich zur Firma Lohr überstellt wonach sie anschließend nach Görlitz zur Firma BTG gelangen, um den feuerwehrtechnischen Aufbau durchzuführen.

Ein Konzept zur Beschaffung von Lichtmasfahrzeugen ist derzeit in Arbeit.

Harald Müller
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Katastrophenschutz

In diesem Jahr standen insbesondere drei Themen auf der Agenda des Fachausschusses Katastrophenschutz. Dies war die Planung und Erkenntnisse zur Vorbereitung der Gefahrenabwehr bei der Fußball-WM 2006. Die EDV-Ausstattung im Bereich Katastrophenschutz wurde ebenso besprochen wie die geplanten Veränderungen des Bundes bei der Ausstattung des Zivilschutzes. Ferner wurden die ersten Vorbereitungen zum Jubiläum »50 Jahre Katastrophenschutz« beraten. Hierzu wurden drei Fachausschusssitzungen durchgeführt, sowie zahlreiche Berichte oder Stellungnahmen erstellt.

Die Erkenntnisse der WM-Planung müssen in die Fortschreibung der KatS-Konzeption einfließen. Es ist insbesondere auf eine enge Verknüpfung der Katastrophenschutzplanung mit der rettungsdienstlichen Planung bei einer größeren Anzahl von Verletzten (Ü-MANV) zu beachten. Dies gilt insbesondere bei der Verwendung von Bezeichnungen für Einheiten und Einrichtungen. Die Zusammenarbeit bei der Gefahrenabwehr bei der Fußballweltmeisterschaft hat nicht nur zur Motivation der Helferinnen und Helfer wesentlich beigetragen, sondern hat auch die Bedeutung der überregionalen Zusammenarbeit unter Beweis gestellt.

Die GABC-Übung Merlin des Landes Hessen wurde beobachtet und an der Auswertung mitgearbeitet. Der Landesfeuerwehrverband hatte bereits seit Jahren eine entsprechende Übung gefordert. Leider ist festzustellen, dass es keine Fortsetzung geben wird, trotz der eindeutigen Feststellung, dass die beiden Übungen Merlin entscheidende Schwachpunkte aufgedeckt haben. Es ist deshalb im Interesse aller Beteiligten auch zukünftig vergleichende Übungen zentral oder dezentrale durchzuführen. Für Sanitäts- und Betreuungseinheiten werden vom Land Hessen verschiedene Dienstvorschriften für die Ausbildung und Ausstattung erstellt. Für die Ausbildung und den Dienstbetrieb sind keine neuen Dienstvorschriften für die Einheiten des Brandschutzes und den GABC-Dienst erforderlich. Allerdings wurde vom Fachausschuss festgestellt, dass für GABC und LuK ein Regelwerk über die Ausstattung und Instandhaltung notwendig ist. Das Land Hessen wurde deshalb vom LFV Hessen aufgefordert, hierfür einen Entwurf zu erstellen.

Die EDV-Ausstattung im Katastrophenschutz steht ebenfalls regelmäßig auf der Tagesordnung des Fachausschusses. Kritisch wird die Arbeit an einer neuen landeseinheitlichen Software für die Stabs-Arbeit ge-

sehen, wenn diese nicht bestehende Systeme einbindet. Dies gilt insbesondere für die Verknüpfung der landeseinheitlichen Leitstellen-Software. Der Sachstand bei der Datenanbindung des Einsatzleitwagens ELW 2 an die Zentrale Leitstelle Dieburg wurde dem Fachausschuss praktisch vorgeführt und sollte unbedingt weiter entwickelt werden.

Die geplanten Änderungen bei der Zivilschutzausstattung des Bundes wurden eingehend beraten. Der LFV Hessen hat das Land Hessen deshalb aufgefordert, sich gegen den geplanten Rückzug des Bundes beim Brandschutz und teilweise auch beim ABC-Dienst zu wehren. Der Innenminister unterstützt die Forderungen des LFV. Ferner ist auf die Resolution des DFV an den Bundesinnenminister zu verweisen. Allerdings ist zu

beachten, dass der Bund, durch die Verminderung der Zeitwerte für Fahrzeuge, eine Aussonderungspolitik betreibt. Es muss deshalb auf eine kostengünstige Instandhaltung der KatS-Fahrzeuge geachtet werden. Ein Ausstieg des Bundes bedeutet auch eine Veränderung beim Hessischen KatS-Konzept. Für den Bereich der Löschwasserförderung muss eine Ergänzung erfolgen. Hierfür stehen verschiedene Varianten, von der Erhöhung der Schlauchreserve auf dem LF 10/6 KatS oder Übernahme der SW 2000 Tr zur Diskussion.

Der Fachausschuss hat bereits die Arbeiten für das Jubiläum »50 Jahre Katastrophenschutz« begonnen. Im Rahmen des Hessischen Feuerwehrtages in Rothenburg/Fulda soll das Jubiläum mit Ausstellung, Vorträgen und Aktionen gefeiert werden.

*Ralph Stühling
Fachausschussvorsitzender*

Rahmenempfehlung für die Ausbildung im Katastrophenschutz

Grundausbildung auf Standortebene (15 Stunden/TM-Ausbildung)

Die Feuerwehren in Hessen sind ein fester Bestandteil des Katastrophenschutzes. Die Ausbildung der Feuerwehrangehörigen erfolgt auf Grundlage des Hessischen Katastrophenschutzkonzeptes vom 5. 8. 2002 (Anlage 21) und der Feuerwehrendienstvorschrift 2 (FwDV 2). Die Ausbildung soll die Grundkenntnisse über den Aufbau, Struktur und Ausstattung des Katastrophenschutzes vermitteln. Die Ausbildung richtet sich an alle Feuerwehrangehörigen, unabhängig einer Verpflichtung oder Bindung im Katastrophenschutz.

Der Rahmenplan stellt eine Empfehlung zur Durchführung der Katastrophenschutzausbildung dar. Je nach örtlicher Gegebenheit und Ausstattung können besondere Schwerpunkte gesetzt werden. Es wird eine überregionale Organisation der Ausbildung auf Kreisebene empfohlen. Der Rahmenplan baut auf die Zusatzausbildung nach FwDV 2 auf und hat den Stundenumfang leicht erhöht. Als Ausbildungsunterlagen stehen die einzelnen Vorschriften und Lehrgangsunterlagen. Insbesondere das KatS-Konzept Hessen zur Verfügung.

Die Ausbildung kann gemeinschaftlich mit den Hilfsorganisationen durchgeführt werden. Dabei können auch Lehrkräfte aus diesem Bereich zum Einsatz kommen. Die Schulung an den Katastrophenschutzfahrzeugen des Landes Hessen sollte grundsätzlich organisationsübergreifend durchgeführt werden.

Zeiten	Thema	Bemerkungen	U/P
- / -	Begrüßung und Eröffnung		
1	Gesetzliche Grundlagen	HBKG, Zivilschutz, KatS-Konzept Hessen	U
1/ 2	KatS - Konzept Hessen	Gliederung der Einheiten Einsatzkonzept Anlage 23	U
1/ 3	Rechte u. Pflichten im KatS	Aufgabenträger, Ortssatzung Versicherungsschutz,	U
1/ 4	Fahrzeugkunde	Bund, Land Kommunal	U
2/ 6	KatS-Fahrzeuge	Alle Fachdienste, Bund + Land	P
1/ 7	LuK/Funkwesen	Rufnamenkatalog, Alarmierung, Sirensignale	U
2/ 9	Einsatzlehre	Zusammenarbeit an der E-Stelle	U
2/ 11	Retten und Bergen im KatS	Transport Verletzter Leiterhebel u.a.	P
1/ 12	Kartenkunde		U
1/ 13	Taktische Zeichen		U
1/ 14	ABC-Schutz	ABC-Selbstschutz, Dekon- Maßnahmen	U
1/ 15	Abschlußbesprechung	Verschiedenes	U

Stand 3. 3. 2006

Fachausschuss Information und Kommunikation

Florix Hessen – Update 2006

Für das Update 2006 konnten alle vorliegenden Wünsche der Anwender berücksichtigt werden. Sobald die Version getestet wurde und die Freigabe durch den HMdI erfolgt, kann diese an alle Lizenznehmer ausgeliefert werden.

Web-Lösung

Sobald die Gespräche zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer abgeschlossen sind und ein entsprechender Auftrag erteilt wird, kann die Umsetzung als Web-Lösung erfolgen.

Zur Vorbereitung der Umsetzung wurden die einzelnen Module, Zugriffsrechte, erstmalige Datenübernahme in Sitzungen des EDV-Ausschusses am 17. Mai, 4. Juli, 5. September und 19. September 2006 besprochen. Weitere Fragen und offene

Punkte werden in den kommenden Wochen abgearbeitet.

Für die Umsetzung der Brandschutzerziehung und -aufklärung in Florix Hessen fand am 1. Juli 2006 beim HMdI ein klärendes Gespräch unter Einbeziehung des FA Brandschutzerziehung statt.

Am 6. September 2006 konnten in einem Gespräch die Wünsche der HJF besprochen werden. Angestrebt wird die Hinterlegung des Jahresberichtes und alle damit verbundenen Listen und Formulare (z. B. Dienstplan).

Gefahrstoffauskunft als Landeslösung

Trotz aller Vorbereitungen und Gespräche konnte die Einführung einer einheitlichen Gefahrstoffauskunft bisher noch nicht abgeschlossen werden. Es fehlt noch immer eine entsprechende Vereinbarung zwischen

dem Auftragnehmer und dem HMdI bzw. der Ankauf der Hauptlizenz ist bisher noch nicht erfolgt. Somit ist die geplante weitere Beschaffung durch die Landkreise und kreisfreien Städte nicht möglich.

luK-Ausbildung

Das zwischen dem HMdI der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS) und dem FA-luK erarbeitete Ausbildungskonzept für die luK-Ausbildung konnte erstmalig in zwei Seminaren umgesetzt werden und fand an folgenden Terminen statt:

- 11. bis 15. September 2006, Seminar für das Personal der luK-Zentrale und des ELW 2
 - 25. bis 27. November 2006, Seminar über die IT-Technik des ELW 2.
- Weitere Seminare werden im Jahr 2007 folgen.

Edgar Sensel
Fachausschussvorsitzender

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Freiwilliger Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren – AFBF

Das Jahr 2006 stand in Darmstadt im Zeichen von Wahlen. Bei allen vier Freiwilligen Feuerwehren wurden die Wehrführungen in ihren Ämtern bestätigt bzw. neue Kandidaten gewählt. Stadtbrandinspektor Michael Horn und sein Stellvertreter Thomas Schreiner wurden für fünf weitere Jahre gewählt. Im Lauf des Jahres fand eine Impfkaktion gegen Hepatitis A und B für alle Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren statt. Gemeinsam mit der seit 1. Oktober amtierenden neuen Leitung der Feuerwehr Darmstadt sind die Freiwilligen Feuerwehren bestrebt, angesichts absehbar knapper Haushaltsmittel in den nächsten Jahren den Ausrüstungsstand der Feuerwehren zu erhalten. Die Zusammenarbeit zwischen den hauptamtlichen Kräften der Berufsfeuerwehr und den Freiwilligen Feuerwehren funktioniert sehr gut.

Aus Gießen gibt es zu berichten, dass der Amtsleiter, Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Schink seit dem 1. November 2006 im Ruhestand ist. Als neuer Amtsleiter konnte Harald Rehmann aus Stuttgart begrüßt werden. Nach ersten Gesprächen freut sich die FF Gießen auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm. Der Neubau des Feuerwehrhauses im Stadtteil Lützellinden schreitet langsam voran. Bodenplatte und erste Mauern sind bereits er-

richtet. Wie bereits in den letzten beiden Jahren, wird die Stadt Gießen auch in 2007 ein LF10/6 für die Freiwillige Feuerwehr Gießen-Rödgen beschaffen.

In Kassel ist Anfang nächsten Jahres die Auslieferung eines LF 10/6 an eine FF vorgesehen. Ein MTF und ein GW-N wurden ersatzbeschafft. Es wurde ein einheitliches Ausbildungskonzept mit jährlichen Schwerpunktthemen entwickelt. Als Abschluss wurden sieben gleiche Einsatzübungen durchgeführt. Auch wurde wieder die gemeinsame Gripeschutzimpfung für FF/BF durchgeführt. Um die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern, wurde in einem Kasseler Einkaufszentrum eine zehntägige gemeinsame Veranstaltung von BF/FF durchgeführt. Das Feuerwehrhaus in Kassel-Harleshausen wurde komplett saniert.

In Frankfurt am Main sind die Themen »Notfallseelsorge«, »Zweijahresausbildungs-Programm«, »Grundlehrgang«, »Fachgruppe Wassergefahren« und »GABC-Zug« nur fünf aus einer Fülle der anliegenden Aufgaben, die im Folgenden in aller Kürze angesprochen werden. Im Jahr 2005 fanden allein in der Kerneinsatzzeit der Freiwilligen Feuerwehren (FF) der Stadt Frankfurt am Main (18.00 Uhr bis 6.00 Uhr) rund 130 Einsätze im Bereich Notfallseelsorge statt. Den Transport der Notfallseelsorger, der bislang im Wesent-

lichen durch die Berufsfeuerwehr erfolgte, wird seit Anfang Oktober 2005 durch zwei Stadtteilfeuerwehren der FF sichergestellt. Hierzu wurden unter anderem zusätzliche Funkmeldeempfänger und mobile Navigationsgeräte beschafft. Als Fahrzeuge dienen die bereits in den Wehren vorhandenen Mannschaftstransportfahrzeuge (MTF). Verbunden mit dem Thema Notfallseelsorge sei erwähnt, dass die Feuerwehr Frankfurt sich freut, mit Pfarrer Dieter Roos seit kurzem einen eigenen Feuerwehrseelsorger in ihren Reihen zu haben. So konnte bereits ein erstes Seminar zum Thema »Stress im Feuerwehreinsatz« (für Führungskräfte) durch D. Roos durchgeführt werden.

Dieses Seminar, angepasst an die Bedürfnisse und Anforderungen des Feuerwehrmannes (SB) in der Grundausbildung, wird Bestandteil im Zweijahresausbildungs-Programm für die Grundausbildung sein und zweimal pro Jahr angeboten werden. Dabei werden auch die Kameraden (SB) angesprochen, die bereits längere Zeit in der Einsatzabteilung sind und bisher noch keinen Kontakt mit dieser Thematik hatten. Im Rahmen des »Zweijahresausbildungs-Programmes Grundlehrgang« greift die FF vermehrt auf das Fachwissen externer Institutionen zurück, wie beispielhaft neben dem Notfallseelsorger auch auf

das THW. Neben der Entlastung der eigenen Ausbilder hat sich dieses – auch im Sinne einer bereits seit langem bestehenden guten Zusammenarbeit mit dem THW – zu einem »Prädikat methodisch-pädagogisch wertvoll« entwickelt. Neben der Unterstützung durch das THW im Bereich Ausbildung findet auch eine praktische Zusammenarbeit in der neu gebildeten »Fachgruppe Wassergefahren« statt, hier im Schwerpunkt Hochwasserschutz und Wasserrettung. Bedingt durch die neusten Erkenntnisse der letzten Hochwasserereignisse und den neuen technischen Möglichkeiten der Hochwasservorhersage findet eine Neuausrichtung im Bereich Hochwasserschutz statt – sowohl in der Vorhaltung technischer Systeme als auch im Bereich Ausbildung

und Einsatzleitung. Damit verbunden ist eine Anpassung der »Alarm- und Ausrückeordnung (AAO)«. Neu ist auch die Übernahme der Aufgaben der Messtrupps und Erkundungstrupps im »GABC-Zug« durch eine Stadtteilfeuerwehr. Die Dekontaminationseinheit Personen (Dekon P) war bereits seit längerem durch Einheiten der FF sichergestellt worden. Hier finden auch Gespräche mit anderen vergleichbaren Einheiten statt, um Anregungen und Erfahrungen zu gewinnen und in die Umsetzung mit einbringen zu können.

In Wiesbaden gibt es weiterhin Positives zu berichten. Das im Frühjahr vorgestellte Konzept zur verstärkten Einbindung der FF in das tägliche Einsatzgeschehen ist probeweise umgesetzt und wird weiter getestet. Bisher

wurde überwiegend Zustimmung aus den Reihen der FF signalisiert. Des Weiteren wird jetzt das vorbereitete Fahrzeugkonzept für die langfristige Ausstattung/Ersatzbeschaffung von Einsatzfahrzeugen dem Oberbürgermeister im Rahmen eines erteilten Projektauftrages vorgestellt. Die Planungen sehen bereits für 2007 die Beschaffung von zwei TSF-W, vier MTF und ein GW-L 1 vor. Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit den Themen »Jugendarbeit«, »Frauen in der Feuerwehr« und »Brandschutzerziehung«. Die geplante Hepatitis-Impfung für alle Mitglieder der FF wird derzeit durchgeführt.

Gerhard Beil
Vorsitzender der AFBF

Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Der Berichtszeitraum war vornehmlich geprägt durch wichtige und notwendige »Routinearbeiten« im Bereich des gesamten Spektrums der LFV-Öffentlichkeitsarbeit – dies auch hinsichtlich einer kontinuierlichen »Public Relation«. Hierzu zählten insbesondere die Begleitung diverser Veranstaltungen/Termine für den LFV Hessen, Presse-/Medienkontakte, das »Tagesgeschäft« (u. a. ständig steigende Anzahl von E-Mail-Anfragen), Redaktionsmitarbeit beim FLORIAN HESSEN, Kontakt zum Deutschen Feuerwehrmuseum/Fulda, Kooperationen im Bereich der landesweiten Feuerwehr-Imagekampagne, Kooperationen mit anderen Feuerwehrmedien sowie die Facharbeit (hier auch Betreuung des LFV-A-B+B als zuständiges Präsidiumsmitglied) auf Landes-/Bundesebene. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind/waren:

FA-Sitzung Öffentlichkeitsarbeit 09/06

Bei der FA-Sitzung im September 2006 wurden insbesondere folgende Themen behandelt

- aktuelle Situation beim FLORIAN HESSEN – u. a. Kritik aus den Reihen der »Basis«
- 20. Hessischer Feuerwehrtag, 23. bis 26. August 2007; Rotenburg/Fulda
- HP-Auftritt des LFV Hessen
- Fachtagung zur »Presse- und Öffentlichkeitsarbeit«
- Neubesetzung der LFV-Fachausschüsse/LFV-Delegiertenversammlung in Bad Camberg (28. Mai 2007)

Feuerwehr-TV des LFV Hessen

Die nunmehr 4. Sendung in 2006 von Feuerwehr-TV – diesmal zur Thematik »Brandschutzerziehung« – konnte produziert und ausgestrahlt werden (auf Rhein-Main-TV am 14. Oktober 2006, 19.00 Uhr gesendet). Die nächste Sendung erscheint voraussichtlich Ende 2006 – nähere Infos folgen zum gegebenen Zeitpunkt (z. B. auch über die Homepage des LFV Hessen).

Anregungen/Themenvorschläge etc. zum Feuerwehr-TV werden gerne angenommen – und zwar unter: holger.schoenfeld@feuerwehr-hessen.de

Nach wie vor steht ein Sondierungsgespräch mit der Geschäftsführung von Rhein-Main-TV hinsichtlich der Zukunft von Feuerwehr-TV an. Insbesondere geht es dabei auch um »Kostenfragen«, da Produktion und Ausstrahlung erhebliche Mittel erfordern. Gestärkt wird die Position des LFV dadurch, dass es sich bei Feuerwehr-TV um einen durch den LFV Hessen geschützten Titel (Copyright) handelt. Auch in 2007 wird es dann im 3. Jahr mit dem neuen »Kommunikationsweg« über und mit Hessens Feuerwehren weitergehen.

LFV-Leitfaden »Personalentwicklung/Mitgliederentwicklung«

Hierzu hat – wie schon an anderer Stelle berichtet – eine »interdisziplinäre« Arbeitsgruppe des LFV mehrfach getagt, bei der auch der Medienreferent beteiligt war. Die redaktionellen Arbeiten, die vornehmlich von Dr. Ralf Vandamme/Zentrum für regionale Strategien Offenbach vorge-



nommen wurden, sind nunmehr fast abgeschlossen. Es ist geplant, den Leitfaden mit vielen praktischen Handreichungen in 2007 jeder Feuerwehr in Hessen zur Verfügung zu stellen. Das ganze Projekt versteht sich als ein Beitrag zur Stärkung des Ehrenamtes in der JF/FF und wird von der Staatskanzlei entsprechend unterstützt. Nähere Einzelheiten werden zum gegebenen Zeitpunkt durch den LFV Hessen noch mitgeteilt.

Bundesweite Feuerwehraktionswochen 2007 – 2008

Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe hat sich auf Bundesebene hiermit beschäftigt und erste Vorschläge erarbeitet. Der DFV beabsichtigt dabei, dass – die hier noch zu erstellenden – Plakate, Flyer und andere Medien mit dem bundesweiten Forschungsprojekt »Mädchen und Frauen in den Jugend-/Feuerwehren« entsprechend korrespondieren. Für Hessen könnte das bedeuten, dass insbesondere die Plakate auf den – schon verfügbaren – Wänden/Flächen der Imagekampagne zum »Einsatz« kommen könnten. Sobald konkretere Informationen seitens des DFV vorliegen, werden auch hier weitere Hinweise durch den LFV Hessen erfolgen.

Fragebogenaktion zur JF-/FF-Mitgliederentwicklung

Das Innenministerium wird demnächst (geplant ist: ab 11/07) – unter Einbindung des LFV Hessen – eine große Umfrage (Fragebogenaktion) zur demografischen Entwicklung in der Jugend-/Feuerwehr durchführen. Der Fragebogen wurde – ausgehend von Gesprächen mit Experten/innen – von einem Fachinstitut projektiert und wird dann entsprechend ausgewertet bzw. evaluiert. Insbesondere geht es darum, statistisch abgesicherte Aussagen zu verschiedenen Themenbereichen zu erhalten – wie z. B.: Austrittsgründe aus der JF/FF, Mädchen- bzw. Frauenanteil, ausländische Mitglieder, soziale Struktur, Verbesserungsvorschläge, Zukunft des flächendeckenden und ehrenamtlichen Brandschutzwesens in Hessen und ähnliches.

Schon jetzt wird darum gebeten, die Aktion in den Landkreisen aktiv durch die zuständigen Jugend-/Feuerwehrlösungskräfte zu unterstützen. Der Erfolg (und das sorgfältige Beantworten der anonymisierten Fragebögen) hängt auch entscheidend von einem hohen »Rücklauf« ab.

Arbeitsvorhaben in 2007

... werden auch diesmal wieder durch den LFV-Termin kalender 2007 (siehe auch dort) vorgegeben. Einige Stichpunkte (zur Erinnerung): Hestentag Butzbach (1. bis 28. Juni 2007); 20. Hess. Feuerwehrtag Fulda (23. bis 26. August 2007 etc.

... die Weiterarbeit an den großen, längerfristigen Projekten – wie z. B. Fortführung der Feuerwehr-Imagekampagne und des Feuerwehr-TV, Umsetzung der Ergebnisse aus der Fragebogenaktion, weitere Initiativen zum Ehrenamt etc.

Zum Jahresende 2007

... geht wiederum der Dank an all diejenigen, die erneut die Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr/en (auf allen Ebenen) aktiv unterstützt haben. Eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit ist nur durch das Zusammenwirken vieler Beteiligten möglich – und setzt ein hohes Engagement voraus. Ein besonders Dankeschön für die vertrauensvolle Kooperation geht an des LFV-Präsidium und an die Mitarbeiter/innen der LFV-Geschäftsstelle für die gewährte Unterstützung.

*Holger Schönfeld
Fachausschussvorsitzender und
Medienreferent*

Fachausschuss Recht und Organisation

Die Mitglieder des Fachausschusses trafen sich zu verschiedenen Terminen im Berichtszeitraum 2. Halbjahr 2006. In den Sitzungen stand die Hauptaufgabe »Überarbeitung« der Satzung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen und »Überarbeitung« der Jugendordnung an erster Stelle.

Jeder Paragraph, der in der Satzung abgebildet ist, wurde in seinen Einzelheiten besprochen und diskutiert.

Begriffe wurden angepasst und der Inhalt so verändert, dass diese Satzung in ihrer Struktur der Gemeinnützigkeitsanerkennung konform ist.

Nachdem die Satzung nach Ansicht des Fachausschusses soweit vorbereitet und überarbeitet war, wurde diese in einer gemeinsamen Sitzung des Fachausschusses und dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes Hessen besprochen und in einzelnen Punkten diskutiert.

Um auch für die Zukunft die Satzung so vorzubereiten, dass diese auch in der Genehmigung und Anerkennung durch das Finanzamt ihre Richtigkeit hat, wurde vereinbart, diesen Entwurf noch einmal mit einem Rechtsanwalt zu beraten.

Dieser Termin fand Ende September 2006 zwischen dem Fachausschuss und Rechtsanwalt Malte Uffeln statt. In dieser Sitzung wurde die Satzung und auch die Jugendordnung inhaltlich mit den Rechtsbegriffen, die durch Rechtsanwalt Uffeln erläutert wurden, ergänzt und geändert.

In dieser Sitzung wurden auch Situationen besprochen, die im Landes-

feuerwehrverband Hessen bezüglich der Mitgliedschaft bestehen. Um eine Lösung zu finden und vorzuschlagen, die für alle Beteiligten zufrieden stellend ist, gestaltet sich nach wie vor als nicht einfach.

Satzungsänderung und Anpassung der Jugendordnung ist ein Thema, das sehr trocken klingt.

In all den Sitzungen, die bis jetzt hierfür notwendig waren, kann ich sagen dass alle Mitglieder des Fachausschusses intensiv, konstruktiv und motiviert zusammengearbeitet haben. Nur durch dieses Verhalten war es möglich, innerhalb dieser Zeit zu einem Ergebnis zu kommen, das dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes Hessen vorgestellt werden konnte.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitgliedern des Fachausschusses für die intensive Zusammen- und Mitarbeit im nun zu Ende gehenden Jahr 2006.

Wir sind bereit, für die vielen Aufgaben, die von unserem Fachausschuss noch zu bearbeiten sind.

In unserem aller Interesse müssen wir nicht nur einen Blick in die Zukunft richten, sondern auch Augen und Ohren offen halten um zu analysieren wie die Gespräche bezüglich der Weiterentwicklung »Feuerwehr«, die unter anderem auch auf politischer Ebene geführt werden, zu bewerten sind.

*Wolfgang Köhler
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Brandschutzerziehung

Kinder vor Schaden zu bewahren.

Diesen obersten Grundsatz bildete am 5. März 1992 die Basis, den Fachausschuss Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung zu gründen. Zeit in die Vergangenheit zu blicken. Unter der langjährigen Leitung von Helga Mänken, die ihr Amt am 25. März 1992 übernahm und bis zum 1. Juli 2006 ausübte, und unterstützt von den damaligen Fachausschussmitgliedern entstanden die beiden LFV-Mappen Brandschutzerziehung im Kindergarten und in der Grundschule, die in Hessen verteilt wurden. Weiterhin wurden die Lehrgänge an der hessischen Landesfeuerwehrschule für die Ausbildung von Feuerwehrangehörigen in der Brandschutzerziehung ins Leben gerufen. Und seit Inkrafttreten des HBKG

ist die Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung auch gesetzlich verankert. Dies sind nur einige Fakten, die seit der Gründung geschaffen wurden. An dieser Stelle möchte ich mich, auch im Namen der Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerzieher, bei allen beteiligten Personen, insbesondere bei Helga Mänken, bedanken, die sich dieser Aufgabe gestellt haben und zukünftig noch stellen werden. Doch es gibt noch viel für die Kinder, unsere Zukunft von Morgen, zu tun. Zeit in die Zukunft zu blicken.

Erstmalig wird am 2. und 3. Juni 2007 an der Hessischen Landesfeuerwehrschule eine Fachtagung Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung durchgeführt werden. So sind neben zahlreichen Workshops

noch eine Fahrzeug- und Geräteausstellung geplant. Weiterhin ist beabsichtigt, dass sich die Landkreise/kreisfreien Städte in Form eines Standes landesweit präsentieren können.

Gemeinsam mit den Kreisverantwortlichen möchten wir, der Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung, das Programm »bedarfsgerecht« gestalten. Das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt auf die Homepage des Landesfeuerwehrverbandes eingestellt, da die Planungen noch auf Hochtouren laufen.

An dieser Stelle möchte ich von gemachten Erfahrungen von Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerziehern schreiben, die vielleicht manche Leserin oder manchen Leser zum Nachdenken anregt.

Kinder sehen in uns Erwachsenen ihre Vorbilder. Doch die Erwachsenen sind sich oft bzw. gar nicht dieser, ihrer Rolle bewusst. Was nützt uns Brandschutzerzieherinnen und Brandschutzerzieher, wenn die Kinder u. a. das richtige Verhalten im Ernstfall und das Absetzen des Notrufes 112 von uns vermittelt bekommen. Die Erwachsenen, Eltern, Pädagoginnen, Pädagogen, Erzieherinnen, Erzieher aber nicht wissen, was im Ernstfall alles zu tun ist.

So möchte ich das Stichwort Sammelplatz aufgreifen. Durch die »Feuerwehrbrille« betrachtet ist uns Feuerwehrangehörigen sofort klar, was damit gemeint ist. Aber haben Sie schon einmal in der Einrichtung in Ihrem Umfeld nachgefragt? Oder die Frage nach dem Unterschied zwi-

schen einem blauen und einem roten Druckknopfmelder gestellt? Ein wichtiger Schritt war und ist die Rauchmelderpflicht. Doch werden die Menschen durch Gesetze und Verordnungen sensibler für unsere Themen, die wir in unserem Feuerwehr-Alltag und in den Einsätzen zu bewältigen haben? Wohl kaum.

Und hier sind wir ALLE gefordert. Wir müssen die Menschen dort abholen, wo sie stehen. Aber das geht nur GEMEINSAM. Daher möchte ich alle Verantwortlichen bitten – unterstützen Sie unsere Arbeit.

Vielen Dank.

*Gabriele Roth
Kommisarisische
Fachausschussvorsitzende*

Bericht der Frauensprecherin

Weiterbildung und neue Kontakte

Unter diesem Motto fanden im September und Oktober dieses Jahres drei Veranstaltungen für Feuerwehrfrauen in Hessen statt. In den Vorjahren wurden landesweite Veranstaltungen durchgeführt, die in den letzten beiden Jahren an der Hessischen Landesfeuerwehrschule stattgefunden haben. Die diesjährigen Fachtagungen der Feuerwehrfrauen wurden regional von den Kreissprecherinnen mit Unterstützung der jeweiligen Bezirksfeuerwehrverbände organisiert. Bei der Konzeption der Fachtagungen wurde sich an den Interessen der Teilnehmerinnen sowie den örtlichen Möglichkeiten orientiert.

Das Treffen im Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck fand am 9. und 10. September im Schwalm-Eder-Kreis statt. Es nahmen 50 Frauen aus 6 Landkreisen teil. Am Samstag wurden drei parallel verlaufende ganztägige Workshops angeboten. Es gab z. B. einen Workshop zum Thema –Gefährliche Stoffe und Güter– mit dem Schwerpunkt Wetterkunde. Bei einem weiteren Workshop –Brandschutzerziehung– hatten die Teilnehmerinnen Gelegenheit 15 verschiedene Experimente selbst auszuprobieren. Am Sonntagvormittag konnten die Feuerwehrfrauen jeweils einen Workshop aus den Themenbereichen –Retten und Selbstretten–, –Atemschutz– sowie –Struktur und Aufgaben im Katastrophenschutz– wählen. Viele Teilnehmerinnen waren Quereinsteigerinnen bei der Feuerwehr und hatten insbesondere bei einer »Schnupperstunde« Atemschutz

die Gelegenheit, den Umgang mit Maske und Gerät auszuprobieren. »Das ist ja gar nicht so schlimm, jetzt kann ich mir auch vorstellen, den Lehrgang zu besuchen«, resümierte eine der Teilnehmerinnen. Beim Workshop Retten und Selbstretten hatten einige erstmalig die Gelegenheit, sich abzuleinen.

Ebenfalls für den 9. und 10. September waren die Feuerwehrfrauen im Bezirksverband Hessen-Darmstadt nach Limeshain-Himbach eingeladen. Insgesamt 44 Frauen folgten dieser Einladung. Der erste Tag der Veranstaltung hatte den Themenschwerpunkt Technische Hilfeleistung Verkehrsunfall. An vier Stationen wurden realistische Verkehrsunfallsituationen simuliert. Ergänzt wurde das Angebot durch eine fünfte Station, mit einer Drehleiter bei einem Brandeinsatz-Szenario. Die Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, alle Stationen nacheinander in Gruppen zu bearbeiten. Dabei wurden von den Ausbildern keine Lösungswege vorgegeben, sondern die Gruppen erarbeiteten eigenständig ihre Vorgehensweise. Dieses Konzept ist erwähnenswert, da die Mehrzahl der Teilnehmerinnen keine Ausbildung im Bereich Technische Hilfeleistung hatte. Die »etwas andere« Form der Ausbildung fand ein positives Feedback bei den Mitwirkenden. Am Sonntagvormittag wurden drei parallele Workshops mit den Themen –Retten und Selbstretten–, –Notfallseelsorge– und –Unterweisung zum Einsatz eines Defibrillators– angeboten.

Am 21. und 22. Oktober trafen sich 40 Feuerwehrfrauen aus dem Nassauischen Bezirksfeuerwehrverband

in Weimar-Wolfshausen zu ihrer regionalen Fachtagung. Es wurden die im Folgenden aufgeführten Themen in theoretischen und praktischen Workshops angeboten: Gefährliche Stoffe und Güter, Technische Hilfeleistung, Brandschutzerziehung, Bambini-Feuerwehren, Öffentlichkeitsarbeit, Absturzsicherung, Notfallmedizin, Atemschutzeinsatz, Feuerwehr im Katastrophenschutz.

Bei allen drei Fachtagungen wurden in den Workshops überwiegend Themen aufgegriffen, mit denen die Teilnehmerinnen im Feuerwehralltag eher selten konfrontiert werden. Die Ausbildung an den Standorten soll hierbei nicht ersetzt werden. Ziel ist es vielmehr, das Interesse der Feuerwehrfrauen an speziellen Themen zu wecken und sie zu motivieren neue Aufgaben zu übernehmen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass zwar 8,2% (2005) der Mitglieder in den hessischen Feuerwehren Frauen sind, ihr Anteil in Führungspositionen aber wesentlich geringer ist.

Ein weiteres Ziel der Fachtagungen ist es, den Austausch der Frauen untereinander zu fördern. Die Kommunikation trägt dazu bei, ihre Motivation für das Engagement bei der Feuerwehr zu steigern.

Das Feedback sowohl der Teilnehmerinnen, als auch der Veranstaltenden aller drei Fachtagungen war durchweg positiv. Belegt wird dies unter anderem durch einen Fragebogen, der bei dem Treffen im Bezirksverband Hessen-Darmstadt von den Teilnehmerinnen ausgefüllt wurde.

*Karin Plehnert-Helmke
Frauensprecherin*

Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren

TVöD – Übergangsversorgung für Beschäftigte im Einsatzdienst

- Fachausschusssitzung am 10. Oktober 2006 in Langenselbold
- Informationsveranstaltung am 9. November 2006 in Fulda

Die Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst erfüllen einen schwierigen Auftrag zur Sicherheit und Gefahrenabwehr in den Kommunen. Sie setzen hierbei vielfach ihre Gesundheit aufs Spiel und leisten einen wesentlichen Beitrag zur gesetzlichen Forderung der Sicherstellung einer wirkungsvollen Gefahrenabwehr durch die Kommunen. Dieser Tatsache tragen die neuen Regelungen im TVöD keine Rechnung.

Als Ergebnis beider Veranstaltungen werden deshalb folgende Feststellungen getroffen.

1. Die Sonderregelungen im Tarifvertrag (TVöD) für Beschäftigte im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst führen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses vor Vollendung des 65. Lebensjahres zu erheblichen Versorgungslücken.
2. Die Höhe der Übergangsversorgung kann bei der jetzigen Regelung bis auf die Höhe des Sozialhilfeniveaus absinken.
3. Die Rekrutierung von Nachwuchskräften wird nur schwer möglich sein, da die Altersversorgung nicht in einer annehmbaren Höhe gesichert ist.

4. Wir gehen davon aus, dass es nicht die Absicht der Tarifvertragsparteien war, den Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst nach langer und gefährvoller Tätigkeit in der Gefahrenabwehr die finanzielle Grundlage für ihren verdienten Ruhestand zu entziehen. Durch die Zahlung der Übergangsversorgung in einem Betrag als Abfindung wird dieser Effekt aus steuerlichen Gründen noch verstärkt.
5. Bisher konnten die Beschäftigten auf die Fürsorgepflicht der Arbeitgeber vertrauen. Durch die neue Regelung werden die Leistungen der Beschäftigten zur Sicherheit und Gefahrenabwehr in den Kommunen mit Füßen getreten. Eine paritätische soziale Absicherung ist nicht mehr gegeben.

ÜBERGANGSVERSORGUNG für Beschäftigte im Einsatzdienst

BAT SR 2x

Beendigung des Arbeitsverhältnisses, **ohne dass es einer Kündigung bedarf**, zum gleichen Zeitpunkt wie ein vergleichbarer Beamter des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehr.

Berechnung der Übergangsversorgung wie eine Versorgungsrente **orientiert am Durchschnittsnettoeinkommen der letzten drei Jahre**.

Dem Arbeitgeber obliegt die Zahlbarmachung der Übergangsversorgung **einschließlich der Berechnung und Abführung von Lohn- und Kirchensteuern sowie Beiträgen zur Sozialversicherung**.

TVöD

Beendigung des Arbeitsverhältnisses **auf schriftliches Verlangen** zu dem Zeitpunkt, zu dem vergleichbare Beamtinnen und Beamte im Einsatzdienst der Berufsfeuerwehr in den gesetzlichen Ruhestand treten. Die/der Beschäftigte **hat das Verlangen mindestens drei Monate vor Erreichen dieses Zeitpunkts zu erklären**.

Für **jedes volle Beschäftigungsjahr im Einsatzdienst eine Übergangszahlung in Höhe von 45 v.H. des monatlichen Tabellenentgelts der Entgeltgruppe 6 Stufe 6, höchstens das 35-fache dieses Betrags**.

Die **Übergangszahlung erfolgt in einer Summe** mit dem Ausscheiden der/des Beschäftigten.

TVöD

Anspruch auf Übergangszahlung besteht nur nach Abschluss einer auf eine Kapitalleistung gerichtete Versicherung mit einer garantierten Ablaufleistung mindestens in Höhe von 30 v.H. des monatlichen Tabellenentgelts der Entgeltgruppe 6 Stufe 6, multipliziert mit 35.

Bei erstmaliger Tätigkeit im Einsatzdienst älter als 25 Jahre, verringert sich die garantierte Ablaufleistung, auf die die Versicherung mindestens abzuschließen ist, um ein fünfunddreißigstel für jedes übersteigende Jahr.

Am 30.09.2005 schon und am 1.10.2005 noch im Einsatzdienst:

55. Lebensjahr vollendet Übergangszahlung in Höhe von 100 v.H.

50. Lebensjahr vollendet Übergangszahlung in Höhe von 95 v.H.

45. Lebensjahr vollendet Übergangszahlung in Höhe von 87,5 v.H.

40. Lebensjahr vollendet Übergangszahlung in Höhe von 77,5 v.H.

37. Lebensjahr vollendet Übergangszahlung in Höhe von 62,5 v.H.

des 26,3-fachen des monatlichen Tabellenentgelts der Entgeltgruppe 6 Stufe 6 bei mindestens 35 Jahren im Einsatzdienst.

Verringerung um ein fünfunddreißigstel für jedes fehlende Jahr.

6. Wir vertreten die Auffassung, dass sich das Hessische Innenministerium als Fachaufsicht für die Belange der Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst bei den Tarifparteien einsetzen kann und in diesem Fall auf die bestehenden Versorgungslücken hinweisen kann, ohne direkt Einfluss auf die Tarifverhandlungen selbst zu nehmen. Dadurch können die Interessen der Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst auch durch die Landesregierung vertreten werden.
7. Der Landesfeuerwehrverband und der Deutsche Feuerwehrverband sollten als Interessenverbände aller Feuerwehrkräfte die Tarifparteien eindringlich und nachdrücklich

auffordern, in Nachverhandlungen zum bestehenden Tarifvertrag die aufgezeigten Missstände und die finanziellen Nachteile für die Beschäftigten im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst zu beseitigen. Hierzu sollte folgenden Forderungen Nachdruck verliehen werden:

- Forderung an die Tarifparteien zur Nachverhandlung des bestehenden Tarifvertrags zur Beseitigung von Versorgungslücken für die Beschäftigten im Einsatzdienst.
- Gleiche Versorgungsbezüge wie bei Beamtinnen und Beamten im Einsatzdienst der Berufsfeuerwehren (die Tätigkeiten sind gleich – deshalb gleiche Regelungen).

- Die Höhe der Übergangsversorgung orientiert sich am jeweiligen Tabellenentgelt der letzten Entgeltgruppe der/des Beschäftigten auf dem Niveau der/des vergleichbaren Beamtin/Beamten des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehr.
- Zahlung der Übergangsversorgung nicht in einem Betrag sondern als monatlicher Versorgungsbeitrag.
- Beendigung des Arbeitsverhältnisses, ohne dass es einer Kündigung bedarf.
- Weiterzahlung des Arbeitgeberanteils zur Kranken-, Pflege- und Sozialversicherung für die Zeit der Übergangsversorgung.

Werner Merget
Fachausschussvorsitzender

Beispiele zur Rentenberechnung

Für Angestellte im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst

Beispiel 1

Kollege W. erhält, wenn er mit Vollendung des 65. Lebensjahres in Rente geht, folgende Leistungen aus der Rentenkasse.

1.461,- €	Rente LVA
+ 487,- €	Rente ZVK
1.948,- €	Rente Brutto

1.948,- € Rente Brutto
- 14,3 % Krankenversicherung (AOK)
- 1,7 % Pflegeversicherung

Ergibt ein Minus von 312,- €

Somit verbleiben dem Kollegen W.

1.948,- €
- 312,- €
1636,- €

- Ab dem 63. Lebensjahr zahlt die gesetzliche Rentenkasse mit den entsprechenden Abschlägen.
- Diese Übergangszahlung wird vom Finanzamt wie eine Abfindung behandelt und muss entsprechend versteuert werden.
- Der kassenpflichtige Beitrag der Krankenkassen muss ebenfalls abgeführt werden.

Übergangszahlung

- Von den 57.000,- € gehen 30 % (17.100,- €) an das Finanzamt.
- Weitere 6.034,- € gehen als Beitrag an die gesetzliche Krankenkasse.

Rechnung

57.000,- €	(Brutto für 36 Monate)
- 17.100,- €	(Steuer)
- 6.034,- €	(Krankenkasse)
33.866,- €	(Netto für 36 Monate)

Nach Abzug aller Kosten würden dem Kollegen W. 940,- € monatlich zur Verfügung stehen.

Kollege W. ist nun 63 Jahre alt und bezieht jetzt seine gesetzliche Rente. Durch die drei beitragsfreien Jahre entstehen ihm dauerhaft finanzielle Verluste!

Finanzielle Verluste durch drei beitragsfreie Jahre

- Kürzung der Rente durch LVA
109,- €
- Kürzung der Rente durch ZVK
40,- €

Rechnung

1948,- €	Rente
- 109,- €	Kürzung LVA
- 40,- €	Kürzung ZVK
1799,- €	Verbleib

Finanzielle Verluste durch Renteneintritt mit 63 Jahren

Von den verbleibenden 1799,- € werden wiederum 7,2 %, also rund 130,- €, abgezogen, weil Kollege W. zwei Jahre vorzeitig in Rente geht.

1799,- €
- 130,- €
1669,- €

Von den nun verbleibenden 1669,- € werde wiederum 16 %, also 267,- €, Krankenversicherungsbeiträge und Pflegeversicherung einbehalten.

1669,- €
- 267,- €
1402,- €

Vergleich

- Rente mit Eintrittsalter 65. Lebensjahr nach Abzug aller Beiträge:
Monatlich 1636,- €
- Übergangszeit vom 60. bis 63. Lebensjahr nach Abzug aller Beiträge: Monatlich 940,- €
- Anschließend Rente mit Eintrittsalter 63. Lebensjahr nach Abzug aller Beiträge:
Monatlich 1402,- €

Die dreizehnte Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die dreizehnte Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Oktober und Dezember 2006 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

Günther Höfle	Heppenheim	Bergstraße
Odenwaldschule	Heppenheim	Bergstraße
Weinhold Feuerwehrbedarf	Heppenheim	Bergstraße
Karosseriewerk Krämer GmbH	Groß-Gerau	Groß-Gerau
MAN Nutzfahrzeuge AG, Werk Gustavsburg	Ginsheim-Gustavsburg	Groß-Gerau
Raumausstattung Habig	Kronberg	Hochtaunus
Schellenberg Sanitär u. Heizung GmbH	Kronberg	Hochtaunus
Autohaus Ostmann KG	Wolfhagen	Kassel
Dr. Ing. U. Esterer	Helsa	Kassel
Koenigsdorf Oberflächentechnik GmbH & Co KG	Wolfhagen	Kassel
Schreinerei Weymann	Breuna	Kassel
Helmut Müller	Schlüchtern	Main-Kinzig
Peter Hoßfeld	Schlüchtern	Main-Kinzig
BKK Akademie	Rotenburg a.d. Fulda	Hersfeld-Rotenburg
Stadtwerke Wolfhagen GmbH	Wolfhagen	Kassel
Rescue Tec GmbH & Co KG	Runkel-Ennerich	Limburg-Weilburg
Stappert Spezial-Stahl Handel GmbH	Nideraula	Hersfeld-Rotenburg
Seidel GmbH Metallwaren	Marburg	Marburg-Biedenkopf
Paulus - Engelhard & Co GmbH	Eppstein	Main-Taunus
Getränkervertrieb Weyher GmbH	Eppstein-Vockenhausen	Main-Taunus
Sparkassenakademie Hessen-Thüringen	Eppstein-Vockenhausen	Main-Taunus
Udo Jungels Feuerschutz	Eppstein-Vockenhausen	Main-Taunus
Burkard I+F GbR	Eppstein	Main-Taunus
Bäckerei Heffer	Eppstein-Vockenhausen	Main-Taunus
Klaus Kilian GmbH Straßen - Tiefbau	Heppenheim-Wald-Erlenbach	Bergstraße
Thorsten Spilger Zimmerei	Heppenheim-Wald-Erlenbach	Bergstraße
Radio Fernsehen Hugo Wieser	Eppstein	Main-Taunus
Stanniolfabrik Eppstein GmbH & Co. oHG	Eppstein	Main-Taunus
Glaserei Schneider	Schwalbach	Main-Taunus
Johannes Tüllmann	Willingen-Schwalefeld	Waldeck-Frankenberg
Wilhelm Möbus, Inhab. Norbert Möbus	Gemünden Wohrm	Waldeck-Frankenberg
Autohaus Lohmann	Korbach	Waldeck-Frankenberg
Autohaus Arnold	Korbach	Waldeck-Frankenberg
Autohaus Willi Brand	Korbach	Waldeck-Frankenberg
Autohaus Behlen	Korbach	Waldeck-Frankenberg
C.C. Curtze	Korbach	Waldeck-Frankenberg
Opel Weiss	Hanau	Main-Kinzig
Friedrich Kellermann GmbH+ Co KG	Hanau	Main-Kinzig
Manfred Huck GmbH Netz- und Seilfabrik	Äßlar-Berghausen	Wetzlar

Geschäftsstelle des LfV

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Der Geschäftsführer und die Mitarbeiter/innen des Landesfeuerwehrverbandes stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

Harald Popp	Geschäftsführer	☎ 05 61/78 89 - 63 08
Birgit Sattler	Sachbearbeiterin	☎ 05 61/78 89 - 68 27
Ralf Oesterheld	Sachbearbeiter	☎ 05 61/78 89 - 67 36
Brigitta Hemerle	Sachbearbeiterin	☎ 05 61/78 89 - 67 46
Telefax		05 61/78 89 - 67 35
e-mail	info@feuerwehr-hessen.de	
Internet	www.feuerwehr-hessen.de	
Anschrift	Kölnische Straße 44 - 46, 34117 Kassel	

**Der Landes-
feuerwehrver-
band Hessen
wird unterstützt
durch die
Sparkassen
Versicherung**





Zu Gast in Hessen: Russische Jugendfeuerwehrleute mit ihren Gastgebern auf der Wasserkuppe

Mit dem Bericht für das 2. Halbjahr 2006 möchten wir wieder einen Einblick in die aktuelle Arbeit der Landesjugendfeuerwehrleitung sowie der Hessischen Jugendfeuerwehr vermitteln.

»Wir sichern in der Gegenwart die Feuerwehr der Zukunft.« Unter diesem Motto bestreiten die Jugendfeuerwehren ihre Arbeit. Ohne den Nachwuchs ist es um die Zukunft unserer Feuerwehren schlecht bestellt. Daher muss unser Augenmerk besonders auf den Jugendfeuerwehrwarten und Betreuern liegen. Denn ohne deren positive Arbeit wäre vieles nicht möglich. Unverständlich für uns ist deshalb die geringe Wertschätzung einiger Führungskräfte gegenüber den Jugendarbeitern in den Jugendfeuerwehren. Diskussionen zu führen, ob die viele Zeit für den Dienst in der Jugendabteilung auch auf den aktiven Dienst angerechnet werden müsse, ist weder hilfreich noch zielo-

rientiert. Selbstverständlich muss Jugendarbeit auch angerechnet werden. Hier darf es keine Diskussionen und offenen Fragen geben. Für alle muss es selbstverständlich werden, Jugendfeuerwehrarbeit ist auch Feuerwehrdienst. Die Doppelbelastung in der Jugendfeuerwehr und in der Einsatzabteilung ist auf Dauer nicht zu leisten. Ich denke, jeder der im Berufsleben steckt, weiß wie schwer auch dort die Anforderungen geworden sind. Lasst uns gemeinsam die Feuerwehr der Zukunft aufbauen und keine unnötigen Kräfte vergeuden.

Jugendforum

Das neue Team von unserem Jugendforum, Landesjugendsprecherin Alicia Prinz (Kreis Limburg-Weilburg) und deren Stellvertreter Kerstin Weber (Stadtjugendsprecherin der Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main) und

Philip Weitzel (Kreisjugendsprecher der Kreisjugendfeuerwehr Vogelsberg) haben ihre Arbeit aufgenommen. Ihr erstes gemeinsames Jugendforum führten sie vom 27. bis zum 29. Oktober 2006 im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum in Marburg/Cappel durch.

Landesentscheid der Hessischen Jugendfeuerwehr zum Bundeswettbewerb

Nach dem Regenausfall im letzten Jahr zeigte sich das Wetter in diesem Jahr den 14 Mädchen- und 39 Jungengruppen, herbstlich sonnig. So verlief der 39. Landesjugendfeuerwehrwettbewerb am 10. September in Hungern (Landkreis Gießen) reibungslos und fair. Nicht zu schlagen waren bei diesem Wettbewerb die Mädchen- und Jungenmannschaft der Jugendfeuerwehr Lich-Nieder-Bessingen, die beide den ersten Platz in ihrer Bewertung belegten.

Leistungsspangen-abnahmen

Auch die Abnahmeprüfungen zur Leistungsspange verliefen im Herbst 2006 wieder reibungslos. Die durchgeführten Abnahmen in den Landkreisen konnten auf gute Ergebnisse zurückblicken. Der Nachtermin wurde in diesem Jahr besonders intensiv genutzt. Hier möchte ich mich für die sehr unkomplizierte Durchführung bei der Kreisjugendfeuerwehr des Vogelsbergkreises bedanken.

Außerordentliche Delegiertenvollversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehr in Fulda

Aufgrund der Vakanz einer Bundesjugendleitung fand am 28. Oktober eine außerordentliche Delegiertenvollversammlung der DJF in Großlüder (Fulda) statt.

Für mehr als 300 Delegierte aus den deutschen Feuerwehren galt es einen Neuanfang und eine arbeitsfähige Leitung zu wählen. Nunmehr konnten Hans-Peter Schäfer (Baden-Württemberg) und Andreas Huhn (Sachsen) diese schwierige Aufgabe übernehmen.

Wir möchten uns recht herzlich bei der Kreisjugendfeuerwehr Fulda für die hervorragende Organisation und Ausrichtung bedanken.



Die Gruppe aus Russland in Waldeck-Frankenberg ...



... und bei einem Empfang im Frankfurter Römer.

Jugendarbeit International

Während der Sommerferien fanden Austauschprogramme mit Frankreich und Russland statt. 40 Teilnehmer unter der Leitung von unserem LJFW Robeer Steinerbrunner nahmen an einer Begegnung in Frankreich teil. Vorwiegend Jugendliche der Kreisjugendfeuerwehr Limburg-Weilburg besuchten historische Orte des 1. Weltkrieges im Bereich von Verdun sowie in der Normandie Gedenkstätten des 2. Weltkrieges. Als Besonderheit ergab sich die Übernahme einer Patenschaft eines unbekannten Soldaten auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof in Romagne s. Montfaucon. Diese große Ehre fand während einer feierlichen Übergabe statt.

An der 12. deutsch-russischen Jugendbegegnung beteiligten sich unter der Leitung von stellv. LJFW Stefan Cornel 15 russische und 15 deutsche Teilnehmer. Die gemeinsame Geschichte kennen lernen und zu er-

fahren, stand im Mittelpunkt dieser Begegnung – neben offiziellen Empfängen in Wiesbaden, Frankfurt und bei unserem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes, Ralf Ackermann.

Das deutsch-russische Jugendforum, ein Arbeitsgremium des Deutschen Bundesjugendrings und des Russischen Nationalen Jugendrates, trat in diesem Jahr zweimal zusammen. Nachdem das 1. Jugendforum im Mai in Hamburg statt gefunden hatte, wurde das 2. Jugendforum im Oktober in Moskau durchgeführt. Fachleute der Internationalen Jugendarbeit aus beiden Ländern verständigten sich auf weitergehende Maßnahmen zur Zusammenarbeit und stellten verschiedene Projekte aus der Praxis vor. So hatte unser stellv. LJFW Stefan Cornel die Möglichkeit, unsere Zusammenarbeit mit dem Saratower Gebiet in Russland ausführlich vorzustellen.

Eine Erwachsenenendelegation aus Saratow besuchte die Hessische Jugendfeuerwehr ebenfalls im Oktober.

Hierbei wurde über die zukünftigen Jugendbegegnungen genauso wie über neue Schwerpunkte bei den Projektarbeiten gesprochen.

Jugendpolitik

Nach wie vor bleibt ein Schwerpunkt die Ganztagsschule. Hier wurden vom Fachgebietsleiter Stefan Ziegler verschiedene Tagungen und Seminare zum Informationsaustausch besucht.

Bei der Vorstellung der aktuellen Shell-Jugendstudie, die wieder aktuelle Trends und Entwicklungen aufzeigt, waren wir durch unseren Bildungsreferenten Holger Schönfeld und FGL Stefan Ziegler vertreten.

Weiterhin ausgebaut werden muss das Thema »Integration von Migranten«. Hier fand ein intensiver Erfahrungsaustausch statt und Seminare mit Beispielen aus der Praxis wurden besucht.

Stefan Cornel
stellv. Landesjugendfeuerwehrwart

Bericht des Landesstabführers

Das Berichtsjahr 2006 wurde durch die Landesmusikversammlung in Bachrain (Landkreis Fulda) eingeleitet. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Verantwortlichen der Marching Band der Freiwilligen Feuerwehr Bachrain für die hervorragende Organisation bedanken. Im Mittelpunkt der diesjährigen Landesmusikversammlung standen sicherlich die Neuwahlen im Musikausschuss.

Zur Wahl vorgeschlagen wurden: Jörg Dechert (als Landesstabführer), Jochen Rietdorf (als stellvertretender Landesstabführer), Heidrun Ledderhose (als Schriftführerin), Harald Erzgräber (als Kassenwart), Anja Kirchhof als Landesausbildungsleiterin), Klaus Dasbach (als stellvertretender



Der neue Musikausschuss (v. l.): Hans-Joachim Pfeil, Wolfgang Kienle, Anja Kirchhof, Klaus Dasbach, Heidrun Ledderhose, Harald Erzgräber, Bernd Aschenbrenner, Michael Thron, Jochen Rietdorf, Jörg Dechert und Berthold Kaiser

Landesausbildungsleiter), Michael Thron (als Medienwart), Berthold Kaiser (als Jugendwart). Ferner wurde Roland Ritter vom SZ Lorsch als Kassensprüfer nominiert. Die Vorgeschlagenen wurden einstimmig gewählt. Es freut mich sehr, dass damit wieder alle Stellen im Musikausschuss besetzt werden konnten.

Positives vom Struktur-förderprogramm

Vom Strukturförderprogramm gibt es Positives zu berichten. So haben drei Vereine hervorragende Ergebnisse erzielt, und die mit diesem Projekt verbundenen ersten Ziele erreicht. Alle drei Vereine haben inzwi-

schen auf Noten umgestellt und einige neue Musikstücke gelernt. In zwei Vereinen konnten die ersten vereins-eigenen Ausbilder geschult werden, und die ersten Musikerinnen und Musiker haben an einem Leistungslehrgang D-1 teilgenommen. Ihren musikalischen Fortschritt wollen die Vereine im Rahmen des Landesfeuerwehrtages 2007 in Rothenburg/Fulda bei einem Konzert in der Innenstadt demonstrieren. Leider haben aber auch sechs Vereine die Ziele nur bedingt erreicht, zwei Vereine nehmen nicht mehr teil.

Arbeitsgemeinschaft Hessischer Musikverbände: Erfreuliche Entwicklung

Die drei Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Musikverbände (AHM), der Dachorganisation der Hessischen Laienmusik, haben ganz erfreulich zu einer Belebung derselben geführt. Nicht zuletzt durch die Wahl des CDU-Landtagsabgeordneten Dr. Norbert Herr zum Präsidenten der AHM, konnte ein sehr engagierter Mann für die Musik gefunden werden. Inzwischen haben sich neben dem Feuerwehrverband Hessen – Fachbereich Musik, dem Hessischen Musikverband, dem Hessischen Tur-

nerverband – Fachgebiet Musik- und Spielmannswesen, dem Landesverband Hessen im Deutschen Harmonikaverband, und dem Landesverband Hessen im Bund Deutscher Zupfmusiker, auch die ersten Chorverbände eingegliedert.

Erster großer gemeinsamer Event soll der »Tag der Musik« beim Hes-sentag 2007 in Butzbach sein, bei dem sich alle Verbände präsentieren werden.

Umfangreiche Aktivitäten

Auch der Landesfeuerwehrtag 2007 in Rothenburg/Fulda beschäftigt den Musikausschuss. Am 14. Oktober 2006 tagte der Musikausschuss in Rothenburg und wir konnten zusammen mit dem Kameraden Carsten Zabel ein sehr gutes Konzept erarbeiten.

Zur Zeit versucht der MA dieses Konzept mit Leben zu füllen und führt Gespräche mit Musikzügen aus ganz Hessen. Ich möchte an dieser Stelle alle Feuerwehrmusiker zu diesem großen Event einladen.

Im Lehrgangswesen möchte ich an dieser Stelle allen Ausbildern und Lehrgangsleitern danken, die schon wie in den vergangenen Jahren wieder eine hervorragende Arbeit abgeliefert haben und somit die Qualität

der Hessischen Feuerwehrmusik weiter voran gebracht haben.

Stellvertretend für die zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen möchte ich hier aber den C1-Multiplikatoren Lehrgang in Reiskirchen erwähnen, der in 72 Unterrichtsstunden 15 zukünftige Dirigenten auf einem hohen Niveau schulte.

Zahlreiche Ehrungen für verdiente Musiker

Im Ehrungswesen konnten im Jahr 2006 bis zum 31. Oktober 174 Anträge auf Verleihung eines Feuerwehrmusikerehrenzeichens befürwortet werden. Im Ehrungswesen des Bundes Deutscher Musikverbände habe ich im Jahr 2006 weitere 137 Anträge bearbeitet und an die Geschäftsstelle in Stuttgart weitergegeben.

Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich mich ebenfalls beim Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes, bei der Geschäftsstelle in Kassel und bei allen 223 Feuerwehrmusikgruppen für ihre geleistete Arbeit im Jahr 2006 bedanken.

*Jörg Dechert
Landesstabführer*

Herzlichen Glückwunsch

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich:

40 Jahre

Norbert Fischer
Kreisfeuerwehrverbands-
vorsitzender, Friedrichsdorf

45 Jahre

Brigitte Hofmeyer MdL
Hofgeismar

50 Jahre

Ralph Stühling
Kreisbrandinspektor, Pfungstadt

Klaus Dasbach
Stellv. Landeslehrgangsleiter,
Brecken

55 Jahre

Volker Bouffier
Innenminister, Gießen

Oda Scheibelhuber
Staatssekretärin, Wiesbaden

Franz-Josef Sehr
Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender,
Beselich

Helga Müller
Hessische Jugendfeuerwehr,
Dreieich

60 Jahre

Dieter Beetz
Kreisbrandinspektor a.D.,
Breidenbach

Hans-Jürgen Schink
Brandoberamtsrat a.D., Gießen

65 Jahre

Georg Tripp
Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
a. D., Wolfhagen

70 Jahre

Heinrich Zenke
Kreisbrandinspektor a. D., Korbach

75 Jahre

Werner Opitz
Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
a.D., Waldsolms

80 Jahre

Reinhard Hoffmann
Kreisbrandmeister a.D., Witzenhau-
sen

Herzlichen Glückwunsch

Zur Ernennung/Zur Wahl

zum Leiter der Berufsfeuerwehr
Gießen
Harald Rehmann

zum Vorsitzenden des Stadtfeuer-
wehrverbandes Darmstadt
Armin Schmidt

Herzlichen Glückwunsch

Aus dem Rettungshundewesen im LFV Hessen 2006

Der bisherige Landesbeauftragte für das Rettungshundewesen, Bernd Walter, ging Ende 2005 in den Ruhestand. Seine Nachfolge wird Andreas Quint, ebenfalls von der Berufsfeuerwehr Wiesbaden, antreten. Von ihm stammt auch der folgende Beitrag.

Tätigkeiten im Rettungshundewesen der Feuerwehr

Eine imposante freiwillige Tätigkeit ist meine Leidenschaft der Rettungshundebildung. Die Harmonie, zusammen im Team mit meinem treuen, vierbeinigen Freund, anspruchsvolle Leistungsaufgaben abzufordern, die der Partner Hund fast spielend meistert und dabei noch sichtbar Freude und Antrieb erkennen lässt, ist immer wieder erstaunlich und bemerkenswert.

Meinen ersten vierbeinigen Kameraden – Rettungshund »Gustav« – hatte ich im Jahr 1987 ausgebildet. Ihm folgten bis heute die vierbeinigen Kameraden Zulu, Kansas und Kentucky.

Als im August 1999 die Erde in der Türkei bebte, erfolgte im Auftrag des Landes Hessen eine internationale Katastrophenhilfe, u. a. durch die Rettungshundestaffel der Feuerwehr Wiesbaden und ich war ein Angehöriger dieses hessischen Einsatzkontingentes.

Die Nachbereitung dieses Einsatzes hatte uns zu neuen Denkweisen veranlasst, aber auch die Erkenntnis, dass Perfektion nur sehr schwer zu erreichen ist, aber die Zukunft uns immer eine Chance bietet – besser zu werden!

Einsatz und Ausbildung dürfen deshalb nicht an der eigenen Landesgrenze halt machen. Wir müssen ein großes Interesse an einer möglichst weltweiten, einheitlichen Ausbildung haben. Unter Nutzung der vielfältigen globalen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten können wir so ein hohes Maß an sachlicher und fachlicher Qualifikation in den verschiedensten Fachbereichen erreichen.

Über viele Jahre hinweg entstand um die Rettungshundearbeit in Hessen ein nationales und internationales Informationsnetzwerk, um einsatzbereite Hilfeleistungsmaßnahmen der städtischen Such- und Rettungshilfe stetig zu verbessern. Jährliche nationale und internationale Versammlungen dienen dazu, mit Kameraden und Kollegen technische Einsatzfragen zu diskutieren und Einsatztaktiken der besten Einsatzpraktiken für die Ausbildung der Rettungshunde-Ortungstechnik zu entwickeln.

Jede Auslegung der einsatztaktischen Lehren in Bezug auf Einsatzstrategien und Einsatztaktiken, sei es eine Neuorientierung oder bereits etablierte Theorie, tauchen zwar zuerst im Geiste eines oder einiger Kameraden auf und sie mögen auch die Ersten sein, die spezielle Ergebnisse der Fachwissenschaften sehen lernen; aber im Sinne unserer historisch gewachsenen Traditionen gilt es, den »Gemeinsinn« der Feuerwehren mit Leben zu füllen und gemeinsam mit den Verbänden und Gremien der Feuerwehren unsere Einsatzsysteme im Brand- und Katastrophenschutz stetig zu verbessern.

Insofern freue ich mich auf eine gezielte Zusammenarbeit im Landesfeuerwehrverband Hessen.

Innovationen im Rettungshundewesen – Ausgangslage

Es waren außergewöhnliche Einsätze der Feuerwehren, die Anlass zu einer neuen Orientierung und Ausrichtung im Fachbereich des Rettungshundewesens erforderte.

Am Anfang der Beurteilung und Bewertung wurde die Aufmerksamkeit auf bewiesene Problematiken konzentriert und fachbezogene Anschauungsweisen an bestimmte Regeln (Gesetze, Dienstvorschriften, einsatztaktische Regelwerke, etc.) gebunden.

Die Erkenntnislehre der Such- und Rettungstätigkeiten im Prozess der »Technischen Hilfeleistung« hat ihren derzeitigen Stand durch eine Reihe von nationalen und internationalen Forschungsergebnissen und Entdeckungen erreicht, die zusammengekommen den modernen Bestand des derzeitigen Fachwissens im Aufgabengebiet der Rettungshunde-Ortungstechnik der Feuerwehren präsentierte.

Die zeitgemäßen Fachtheorien und Aussagen entsprechen den Tatsachen aber nur dadurch, dass vorher greifbare Information in brauchbare Fakten umgewandelt wurden, die für vorangegangene Strukturen überhaupt nicht oder nur untergeordnet existiert hatten.

Bei der Prüfung der Daten und Fakten musste festgestellt werden, dass bestehende Systeme der allgemeinen Suchhundekriterien nicht konform mit den heutigen Erkenntnissen der kynologischen Naturwissenschaften (Kynologie = wissenschaftliche Lehre des Hundes) als auch der einsatztaktischen Normen gingen.

Bei der neuen Ausrichtung und Orientierung der Rettungshunde-Ortungstechnik konnte eine Systemstruktur entwickelt werden, bei dem die kynologische (auf den Hund bezogen) und einsatztaktische Lehre in einem ausgewogenen Verhältnis zu den Einsatznotwendigkeiten der »Technischen Hilfeleistung« passten.

Auf der Grundlage vergangener Einsätze der Feuerwehren in Deutschland musste die Gefahrenabwehr der Such- und Rettungstätigkeiten, bis hin zu umfangreichen Tätigkeiten von Katastrophenabwehrmaßnahmen, neu betrachtet und neu beurteilt werden.

Mit der Zunahme der Industrialisierung wurden die Anforderungen an das weltweite Leistungsspektrum der Facheinheit mit Rettungshunde-Ortungstechnik ständig erhöht und es wird auch in der Zukunft neue hohe Erwartung an das Leistungsvermögen solcher Facheinheiten gestellt werden müssen.

Die immer höher werdenden Ansprüche streifen eine Vielzahl völlig unterschiedlicher Fachrichtungen im Brand- und Katastrophenschutz. Der Trend zur Spezialisierung in vielen Aufgabenbereichen ist unübersehbar und muss auch für das Fachgebiet der Such- und Rettungstätigkeiten gefordert werden.

Aufgaben der Feuerwehren sind der Brandschutz und die technische Hilfeleistung nach Unglücksfällen und bei öffentlichen Notlagen.

Hierzu gehört eine funktionsfähige Rettungskette, für alle Aufgaben des Brand- und Katastrophenschutzes sowie der Technischen Hilfeleistung aller Art.

Basis ist das Hessische Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG) sowie zahlreiche Feuerwehrdienstvorschriften, die durch Erlass des HMdLUS in Hessen eingeführt wurden.

Die »Technische Hilfeleistung« der Feuerwehr umfasst alle Maßnahmen zur Abwehr von Gefahren für Leben, Gesundheit und Sachen, die aus Explosionen, Überschwemmungen, Unfällen und ähnlichen Ereignissen entstehen. Sie schließt insbesondere das Retten von Personen aus lebensbedrohenden Zwangslagen mit ein.

Das einsatztaktische Verfahren zur Feststellung, ob und wie viel überlebende Menschen sich in lebensbedrohenden Zwangslagen befinden, kann an Einsatzstellen sehr zeitraubend sein.

Sofern notwendige Kenntnisse über vermisste Personen der Einsatzleitung nicht zeitnah zur Verfügung stehen, können nur noch biologische

und technischen Ortungshilfen überlebende Menschen in eingestürzten Gebäuden ermitteln.

Ein erforderlicher Bestandteil in unserer Rettungskette der »Technischen Hilfeleistung« sind Facheinheiten der Rettungshund-Ortungstechnik, die neben den Rettungshundestaffeln bei den Hilfsorganisationen auch vielerorts in den Händen der Feuerwehren und des THW liegen.

Entscheidend für eine organisierte Such- und Rettungstätigkeit im Prozess der »Technischen Hilfeleistung« ist, dass Facheinheiten der Rettungshund-Ortungstechnik (RHOT) für organisierte Such- und Rettungstätigkeiten innerhalb eines vertretbaren Zeitraumes verfügbar sind, um bereits eingeleitete Maßnahmen der örtlichen Feuerwehrräften mit Spezialausrüstung und Spezialwissen zu ergänzen.

Dies geschieht bei Unglücksfällen größeren Ausmaßes und Katastrophen auch gemeinsam mit Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes, als auch privaten Organisationen im Bedarfsfall.

Der Rettungshund

Die Idee, Rettungshunde für die Suche nach Vermissten in Trümmern und Fläche einzusetzen, gibt es nicht erst seit Bestehen der Facheinheiten der Feuerwehren oder anderer Organisationen und Einrichtungen.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg hatte das »preußischen Sanitätsregiment« unter dem Freiherr von Grenz (Sanitätschef und verantwortlicher Dressurleiter von Kriegs- und Sanitätshunden) Suchhunde eingesetzt, um nach verletzten Soldaten im Feld zu suchen. In einer Biographie von 1900, für die Dressur der Kriegs- und Sanitätshunde, sind einige bemerkenswerte Passagen zum Thema der Ausbildung enthalten.

Im Zweiten Weltkrieg hatten die Engländer diese Idee neu aufgelegt und gezielt Suchhunde eingesetzt, um nach zivilen Opfern zu suchen, die von den verheerenden Bombenangriffen in den zerstörten Häusern eingeschlossen waren.

Dieser Leitgedanke wurde 1969 von den hessischen Feuerwehren fortgesetzt und wir bilden seitdem aktive Feuerwehrräfte mit deren Hunden zu Rettungshundeteams aus.

Die Rettungshundestaffel der Feuerwehren sind keine private Vereine, auch wenn die Angehörigen neben ihrem Beruf in der Freizeit tätig sind, dass trifft auch für die Kollegen aus dem Einsatzdienst der Berufsfeuerwehren zu, die ebenfalls ihren Dienst freiwillig und ehrenamtlich in diesen Facheinheiten leisten.

Den Angehörigen wird sehr viel Idealismus abverlangt!

Ausbildung und Training füllt fast alle Wochenenden im Jahr!

Der zeitliche Aufwand für Training, Kurse und Einsatzübungen ist enorm und basiert auf reiner Ehrenamtlichkeit.

Einsatz der Rettungshund-Ortungstechnik (RHOT)

• Suchen, Orten und Lokalisieren verschütteter Personen

Der Rettungshund ist aufgrund seiner außergewöhnlichen Geruchsleistung sehr schnell in der Lage, dass vorhandene räumliche Einsatzstellenmuster (Trümmerbereich) auf ein punktuell Einsatzstellenmuster zu begrenzen (Suchen). Allerdings meldet er nur einen Anzeigebereich an der Oberfläche, der zwar nur noch wenige Quadratzentimeter beträgt, aber keine genaue und detaillierte Auskunft zur Tiefe und Lage der georteten Person.

Allerdings gibt es einen wichtigen Aspekt zu beachten:

- nicht immer ist unter einer Anzeige-

stelle des Hundes auch die verschüttete Person!

- Die Oberflächenanzeige des Hundes ist die Austrittsstelle menschlichen Geruchs und nicht die Quelle = Lage der Person!
- Der Hund konzentriert sich auf die Zone, wo der stärkste menschliche Geruch an der Oberfläche wahrzunehmen ist und das ist nun mal die Austrittsstelle und nicht die Quelle. Insbesondere wenn sich große Trümmerfragmente unter dem Anzeigepunkt befinden, muss wegen der Möglichkeit des seitlichen Versatzes die technische Ortung das Ergebnis des Hundes übernehmen.
- Zur Konkretisierung einer Anzeige des Hundes muss demzufolge technisches Ortungsmittel eingesetzt werden!

Der kombinierte Einsatz von Rettungshund und elektronische Suche ermöglicht erst die Effizienz im Einsatz.

Jedes dieser Einsatzmittel, ob Rettungshund oder technisches Gerät, hat seine Vor- und Nachteile sowie Einsatzmöglichkeiten und Einsatzgrenzen, die sich erst in Kombination

Termine 2007

Landesebene

4. April	Landesmusikversammlung, Großen-Buseck, Landkreis Gießen
28. April	53. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Bad Camberg, Landkreis Limburg-Weilburg
10. – 12. Mai	Rettmobil, Fulda
12. – 13. Mai	31. Landes-Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr Eichenzell, Landkreis Fulda
1. – 10. Juni	47. Hessentag, Butzbach, Wetteraukreis
2. – 3. Juni	LFV-Fachtagung zur Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung sowie Workshops Kassel, Hessische Landesfeuerweherschule
23. Juni	10. Hessischer Landeswettbewerb nach CTIF-Richtlinien mit Deutschlandpokalwertung und Landesausscheidung für die Deutsche Meisterschaft in Böblingen 2008 Bruchköbel, Main-Kinzig-Kreis
23. – 26. August	Hessischer Feuerwehrtag Rotenburg/Fulda Landkreis Hersfeld-Rotenburg
29. – 30. September	LFV-Fachtagung für Feuerwehrangehörige mit Workshops Kassel, Hessische Landesfeuerweherschule

Bezirksebene

30. März	Verbandsversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes Hessen-Darmstadt Darmstadt
23. Juni	Verbandsversammlung des Nassauischen Bezirksfeuerwehrverbandes Hasselroth-Niedermittlau, Main-Kinzig-Kreis

mit allen Techniken kompensieren lassen und somit den schnellen Einsatz Erfolg garantieren.

Im System der Such- und Rettungshilfe besitzt die Facheinheit eine Abteilung von Spezialisten, welche die technische Ortung betreuen. Der technische Suchtrupp rekrutiert sich aus Hundeführern (auch ehemalige) und Personal mit elektrotechnischer Berufserfahrung.

Zur technischen Personenortung zählen:

1. Optische Videoinspektionssysteme (Miniatürkameras)
2. Akustische Inspektionssysteme (Richtmikrofone)
3. Infrarot Inspektionssysteme (Wärmebildkamera)
4. Seismische Inspektionssysteme (Bodenschall)
5. Radar-Inspektionssysteme

Die Suchtätigkeiten einer Facheinheit der Rettungshunde-Ortungstechnik hat drei definierte Einsatzaufgaben:

1. Suchen nach lebenden Personen in beschädigten Objekten (ja/nein und Anzahl). Im ersten Sachverhalt beschäftigt sich die Suche im Einsatzauftrag mit dem gezielten Auffinden eingeklemmter und/oder eingeschlossener Personen in lebensbedrohenden Zwangslagen. Sie dient in diesem Fall dem »Führungsvorgang« bei der Lagefeststellung mit dem Ziel, zunächst festzustellen, in welchen Gebäuden/Trümmerbereichen es definitiv Anzeichen über lebende Personen gibt. Erforderlich sind Rettungshunde.

2. Orten von Anzeigestellen (Oberfläche – Anzeigepunkt in Quadratzentimeter) Im zweiten Sachverhalt beschäftigt sich die Suche im Einsatzauftrag mit der gezielten Einschränkung eines räumlichen Einsatzbereiches, der durch Trümmerbereiche – Gebäudebereiche vorgegeben ist, auf einen punktuellen Einsatzbereich in wenigen Quadratzentimetern, wo technische Ortungsmitteln gezielt eingesetzt werden können. Erforderlich sind Rettungshunde und/oder technisches Ortungsmittel.

3. Lokalisieren (Höhen- und Tiefenortung, Visualisierung der Personen) Im dritten Sachverhalt beschäftigt sich die Suche im Einsatzauftrag mit der Lokalisierung der Person in einem Trümmer- oder Gebäudebereich, zur Definition des optimalen Rettungsweges (Zugangsart und -möglichkeit) der Einsatzkräfte zu Personen in lebensbedrohenden Zwangslagen. Einige Techniken ermöglichen auch, dass das Ergebnis der Visualisierung über externe Bildschirme abgespielt werden kann und es besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit der Einsatzleitung die erzielten Ergebnisse anhand von Bildern zu besprechen. Er-

forderlich sind Rettungshunde und/oder technische Ortungsmittel.

Ab diesem Punkt können »Technische Hilfeleistungsmaßnahmen« der örtlichen Feuerwehren wieder wirksam werden. Die Rettungshunde-Ortungstechnik ist ein Bindeglied im Prozess der »Technischen Hilfeleistung«.

Retten will gelernt sein!

Der Aufbau einer Facheinheit, wie wir sie z. B. bei der Feuerwehr Wiesbaden haben, ist sehr zeitintensiv und kann sich über viele Jahre erstrecken. Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie lange ein solches Vorhaben dauert. Nur wenige Angehörige, die bei den Feuerwehren ihre Ausbildung aufnehmen, erreichen die volle Einsatzfähigkeit.

Wir wollen mit unseren aktiven Feuerwehrfrauen/Feuerwehrmännern und deren Rettungshunden nicht nur einfach an Einsatzstellen präsent sein. Wir wollen sicher sein, dass unsere aktiven Mitglieder und Rettungshunde den schwierigen Einsatzaufgaben an Einsatzstellen und in einem Katastrophenumfeld gewachsen sind, um Menschenleben rechtzeitig retten zu können.

Deshalb sind die Anforderungen an hessische Facheinheiten der Rettungshunde-Ortungstechnik bei den öffentlichen Feuerwehren sehr hoch.

Es wäre unrealistisch zu glauben, dass nach einer gewissen Assistenz oder nach einigen Informationen bzw. nach einem Seminar bei uns jeder in der Lage wäre, eine sinngehöhe Organisation mit dem gleich hohen Standard aufzubauen.

Da unsere Facheinheiten so sind, verdanken wir zum einen jahrzehntelanger Erfahrung, internationalen Partnern für den gemeinsamen Ideenaustausch sowie Transfer von Fachwissen und zuletzt einer modernen, bis ins Detail durchorganisierten sowie bestens ausgebildeten und trainierten Feuerwehr, der ein umfangreicher moderner Fahrzeugpark und für Einsätze aller Art erforderlichen Einsatzgeräte zur Verfügung steht.

Zu den vorhanden Ressourcen zählt auch genügend Ausrüstung, um einen eigenen Stützpunkt für Einsätze zu errichten, der auch über mehrere Tage gehen kann und diesen über die Länge des gesamten Einsatzes zu betreiben. Das beinhaltet:

- Unterkunftsbereich (Zelte, Feldbetten, Schlafsäcke etc.)
- Beleuchtung und Stromversorgung
- Sanitäre Einrichtungen, Müllentsorgung
- Materiallager und Instandhaltungsbereich
- Essenszubereitung, Wasseraufbereitung
- Medizinische Versorgung

- Wasch- und Hygienebereich
- Hundebereich
- Fernmeldeeinrichtungen
- Transport in geeigneten Transportvorrichtungen (auch Tiertransportboxen)

Die hessischen Feuerwehren bilden nicht nur Suchhunde für die Suche nach Vermissten in Trümmerstrukturen aus, es wird auch systematisch an den Grundlagen für die Flächensuche, in Verbindung mit dem HMDuS gearbeitet, da es auch für diesen Einsatzbereich eine Notwendigkeit gibt.

Von Anfang an beschäftigen wir uns mit der systematischen Ausbildung von Flächensuchhunden. Die Ausbildung wurde stets weiterentwickelt und hat heute einen recht hohen Stand erreicht. Verschiedene Rettungshundeorganisationen arbeiten zum Teil oder ganz nach den Richtlinien der hessischen Feuerwehren.

Die Flächensuchhunde werden eingesetzt, um vermisste Personen in Feld, Wald und Flur zu suchen. Diese Suchhunde werden häufig eingesetzt, da es in Hessen immer wieder vorkommt, dass Spaziergänger oder Wanderer vom Weg abkommen, Jäger oder Pilzsammler nicht mehr zurückfinden, alte Menschen sich nicht mehr zurechtfinden oder Kinder sich verirren.

Hier arbeiten die Feuerwehren bereits jetzt schon eng mit der Polizei und dem zuständigen Referat im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMDuS) zusammen.

Unser wichtigster Partner jedoch ist die örtliche Polizeidienststelle, denn alle Suchaktionen werden von der zuständigen Polizeidienststelle koordiniert.

Eine wichtige Voraussetzung, um bei uns den Ausbildungsstand nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch stetig weiter zu fördern, bilden die jährlichen Übungsleiterkurse und freiwilligen Trainingkurse mit internationalen Partnern, insbesondere aus der »Schweizer Gebirgsrettung«.

Fazit

In unserer globalisierten Welt ist eine gute und enge Zusammenarbeit aller Einheiten und Einrichtungen des Brand- und Katastrophenschutzes zwingend erforderlich.

Damit Feuerwehren und beteiligte Einheiten ihre Kräfte und Mittel bestmöglich nutzen können, müssen sie ihre Einsatzkonzepte, Ausstattungen und Ausbildung so aufeinander abstimmen, dass wirkungsvolle, gemeinsame Einsätze möglich sind.

Diese erfordert auch eine enge Zusammenarbeit der Feuerwehren untereinander hinsichtlich Ausstattung, Ausbildung und gemeinsamer Übungen.

Durch intensive Kontaktpflege zwi-



Andreas Quint mit Rettungshund Kansas

schen Feuerwehr und beteiligten Einheiten und Einrichtungen des Brand- und Katastrophenschutzes werden die Grundlagen für ein gedeihliches Zusammenwirken zum Schutze der Bürgerinnen und Bürger gelegt.

Zur Person

Geboren wurde ich am 7. Februar 1957 in Mainz. Der erste Kontakt zur Feuerwehr erfolgte im Jahr 1977 mit Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Mainz-Kastel (Stadtkreis Wiesbaden), der ich auch heute noch, nach fast 30jähriger Zugehörigkeit, angehöre.

Am 1. April 1977 begann mein Dienstverhältnis als Feuerwehrmann z. A. bei der Berufsfeuerwehr in Wiesbaden und die Laufbahnprüfungen des mittleren bis hin zum gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst im Jahre 1987.

Das Teamwork der Freiwilligen Feuerwehr ist für mich genauso selbstverständlich wie die kollegiale Zusammenarbeit mit meinen Kollegen aus den Berufsfeuerwehren. Seit 1988 gehörte es zu meinen Führungsaufgaben, die Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden – Stadtmitte, mit den Facheinheiten GABC-Zug, Brandschutz und Rettungshundestaffel in der Funktion als Betreuer und Schnittstelle zwischen Fachamt und Wehr zu begleiten. Beeindruckend ist immer wieder der große Eifer und der sichtliche Spaß in den verschiedensten Leistungsaufgaben, die von unseren Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr gezeigt werden.

Andreas Quint

LFV-Fachtagung 2007 »Brandschutzerziehung und -aufklärung«

In Kooperation mit dem Hessischen Innenministerium und der Landesfeuerwehrschule veranstaltet der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) am 02. und 03. Juni 2007 eine große Fachtagung zur »Brandschutzerziehung und -aufklärung« in Kassel. Mit der Veranstaltung soll ein landesweites Forum geschaffen werden, um sich z.B. in verschiedenen Workshops, Diskussionsrunden und Präsentationen praktisch und theoretisch mit der Umsetzung und mit dem aktuellen Stand der Brandschutzerziehung/-aufklärung in Hessen auseinander zu setzen. In einer Expertenrunde mit Vertretern des Innenministeriums, der Fachabteilung,

des LFV Hessens, der Versicherungswirtschaft, der kommunalen Spitzenverbände u. a. sollen zudem Problembereiche thematisiert und gemeinsam Perspektiven für die künftige Präventionsarbeit entwickelt werden.

LFV-Vorsitzender Ralf Ackermann freut sich, dass es gelungen ist, die Fachtagung an der Landesfeuerwehrschule in Kassel durchführen zu können und betont, »dass damit das Land erneut seine Partnerschaft deutlich macht, wenn es um die Förderung der Brandschutzerziehung/-aufklärung in Hessen geht«. So steht die Landesfeuerwehrschule am Wochenende vom 2. Juni und 3. Juni

2007 mit rund 200 Übernachtungsmöglichkeiten für interessierte hessische Brandschutzerzieher/innen offen. Bei freier Unterkunft sind lediglich die eigene An-/Abreise selbst zu tragen und ggf. eine geringfügige Tagungspauschale. Weitere Informationen (z. B. zum Anmeldeverfahren, zu Teilnehmerkosten, zum Programmablauf der Fachtagung etc.) werden noch bekannt gegeben und sind ab Januar 2007 auch im Internet unter www.feuerwehr-hessen.de abrufbar.

Auch steht die LFV-Geschäftsstelle in Kassel für weitere Auskünfte zur Verfügung (E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de). (hs)

Die Themen im Überblick

Michael Hörr: Von Feuer-schnecken und Feuerstellen

»Wie kann ich meine Brandschutzerziehung in der Grundschule sinnvoll gestalten? Welche Hilfsmittel brauche ich? Was kann ich falsch machen?

Das alles waren Gedanken, die sich jeder macht. Heraus kam ein Konzept, das in der ersten Klasse beginnt und über die vier Grundschuljahre die Kinder begleitet. Viele neue Hilfsmittel

wurden erfunden. Es entstanden eine Brandschutzordnung für Kinder, Löscheimer, Feuergeschichten, ein etwas anderes Rauchhaus, spannende Überraschungssäcke, etwas andere Namensschilder und fünf Feuerstellen. Dieser Vortrag soll keine Brandschutzerzieher/innen abschrecken, sondern dazu dienen, neue Ideen aufzugreifen und mit den eigenen Möglichkeiten umzusetzen. Denn wie bei jeder Aktivität in der Feuerwehr ist die Zauberformel auch hier das ausgewogene Verhältnis zwischen »Mannschaft und Gerät«.

Uwe Schmerer (V), Michael Lampe, Sylvia Gemmecker: Projektwoche in der Grundschule in Wabern

»Was ist alles bei der Planung zu beachten (Aufsichtspflicht, Einsatz des Personals, Recht am Bild, etc.).

- Vorstellung des Programms von einer Projektwoche
- Vorstellung der Materialien: Brandschutzerziehungskiste, Telefonanlage, usw.

- Plakatwand mit Bildern und Berichten zu den einzelnen Projektwochen der vergangenen Jahre, Vorstellung des Arbeitskreises, Diskussionsrunde.

Karlheinz Ladwig: Brandschutzerziehung »Marke Hanau«

Entstehung der Brandschutzerziehung in Hanau, Anfänge sowie Ziele des Arbeitskreises. Organisation der Brandschutzerziehung in Hanau heute. Wo und wie wird die Brandschutzerziehung durchgeführt? Welche Veranstaltungen wurden oder werden ausgerichtet?

Entstehung der »Hanauer Kiste«, was war geplant und was ist daraus geworden. Der Ausbildungsordner und weitere Materialien aus der Kiste. Das Logo der Brandschutzerziehung Hanau sowie das Maskottchen »Flori«. »Florentine«, das Mädchen von der Feuerwehr. Was bringt die Zukunft?

Michael Breuer: »Rauchhaus/Staubexplosionshaus«

Vorstellung und Tipps zum Einsatz der Medien:

- Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
- spielerische Lernerfolgskontrolle mit dem Rauchhaus,
- drastische Lerneffekte mit dem StaubExHaus.

Timo Ross: Brandschutzerziehung mit Behinderten – »Einstieg in die Brandschutzerziehung mit Behinderten«

- Verhalten, Sprache und nutzbare Medien im Umgang mit Behinderten;
- zeitlicher und personeller Aufwand für diese Art von Brandschutzerziehung;
- Erfahrungsaustausch und Aussprache mit den Teilnehmern des Seminars

Jörg Hanke: Klappmaulpuppen – THEORIE und PRAXIS

Durch den Einsatz von Klappmaulpuppen wird von dem »Fremden« abgelenkt und die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Vertraute. Komplexe Themen können durch die Klappmaulpuppe auf kindlichem Niveau erklärt werden. In der Arbeitsgruppe werden verschiedene Einsatzmöglichkeiten anhand praxisorientierter Beispiele vorgestellt. Erläutert werden die Handhabung und die häufigsten Fehler im Umgang mit der Klappmaulpuppe. Die Ziele der Ar-

beitsgruppe sind Interesse zu wecken, Skepsis abzubauen, Dialoge zu führen und Erfahrungen auszutauschen.

Teilnehmer, die bereits Klappmaulpuppen besitzen, sollen diese in die Arbeitsgruppe mitbringen.

Manuela Franke (V), Katrin Schlauss, Thomas Schmitt: Konzept und Material Brandschutzerziehung der Feuerwehr Frankfurt am Main

Wir stellen vor: Ein neues einheitliches Konzept für alle Frankfurter BrandschutzerzieherInnen, sowohl der Berufsfeuerwehr, als auch der Freiwilligen Feuerwehren.

Mit vielen Themen der Brandschutzerziehung und zusätzlichen Handlungsanregungen (Spiele, Meditation, Lied etc) zum dazu kombinieren. Außerdem: Konzeptvorschläge mit Zeitraster und der Möglichkeit für eigene Notizen, sowie vielen Materialien, z. B. Schaukarten, Folien für Overheadprojektor, CD-Rom und »Handwerkzeug« für sämtliche im Ordner aufgeführten Themen. Alles komplett angeordnet in einem Werkzeugwagen (Trolley).

Hans Hermann Müller (V), Karl-Heinz Gehrman: Vorbeugender Brandschutz im Haushalt

Wie kann ich solch eine Veranstaltung gestalten? Wie kann ich Brandentstehung – Brandursachen – Brandverhütung – Verhalten im Brandfall vermitteln? Geräte zur Branderkennung (Rauchmelder) und Brandbekämpfung (Feuerlöscher) werden vorgestellt und hinsichtlich der Wirkung bewertet.

Michaela Kramer-Schwarz (V), Jürgen Schwarz: Brandschutzerziehung »Modell Rodgau-Hainhausen«

Flächendeckende Brandschutzerziehung für alle Institutionen, die mit Kindern arbeiten.

Flexibles Konzept, das Aspekte der Brandschutzerziehung in Bausteinen vermittelt und dabei auch die soziale Kompetenz der Kinder fördern soll.

Weitere Aktionen wie das Feuertheater, ein Lagerfeuer, die Löschzwerge, das Netzwerk »Mut zur Erziehung« sind dabei sinnvolle und wichtige Ergänzungen, um Kinder dafür zu interessieren und die Thematik altersgerecht näherzubringen.

Hans Störtländer: Darstellung der Brandschutzerziehung bei öffentlichen Veranstaltungen

Einfache und günstige Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit bei Festen mit »Laufkundschaft«.

Erfahrungen vom Kinderfest in Geisenheim.

Heribert Wittayer: Gefahren im Haushalt

Gefahren durch Föhn, Bügeleisen, Haarspray usw., Kerzen, Dekorationsmittel und Gegenstände, Brände im Küchenbereich (Fettexplosion).

Albrecht Becker: Elternabend im Kindergarten

Der Elternabend ist ein wichtiger Bestandteil der Brandschutzerziehung im Stufenkonzept der Berufsfeuerwehr Darmstadt.

In diesem Workshop werden u. a. die Themen, wie kann die Brandschutzerziehung an einem Elternabend präsentiert werden und mit welchen Fragen können BrandschutzerzieherInnen konfrontiert werden, angesprochen.

Ziel des Workshops ist: Was kann mich an einem Elternabend erwarten, wie kann ich mich entsprechend gut vorbereiten, um sicher aufzutreten.

Dieter Ide (V), Conny Fackert: Vorbeugender Brandschutz: eine Aufgabe der Brandschutzerziehung?

Wer ist für den VB verantwortlich und darf Anforderungen stellen?

Welche Hinweise sollten Brandschutzerzieher geben, ohne in andere Zuständigkeiten einzugreifen?

Auf welche Missstände sollten sie aufmerksam machen:

- a) Die Verantwortlichen im Kindergarten, Schule usw.
- b) Den zuständigen Fachbereich VB.

BF Kassel: Zusammenarbeit der BF Kassel mit der Volkshochschule (VHS)

Brandschutzerziehung und Brand-
schutzaufklärung in Verbindung mit der VHS, das in einem Wochenprogramm durchgeführt wurde, wird in diesem Workshop vorgestellt.

Dirk Wächtersbach (V), Karina Grösch: Ganzheit- liche Sicherheits- erziehung in einer Kindertagesstätte am »Modell Hilders «

»Ganzheitliche Sicherheitserziehung in einer KITA« unter Mitwirkung der Verkehrswacht und Polizei, des Rettungsdienstes (Malteser) und der Feuerwehr, wird in diesem Workshop vorgestellt.

Udo Schaffland: Die Auf- gabe des Rauchhauses

Entwicklung des Rauchhauses bis zum heutigen Einsatz. Modellzeichnungen und Bestelllisten werden gestellt.

Derzeit liegen für die Aus- stellung folgenden An- meldungen vor

- Klaus Maletzki
Landkreis Limburg-Weilburg:
Häuser der FF Limburg-Linter
- Heribert Wittayer
Landkreis Limburg-Weilburg:
Anhänger
- Michael Hörr
Feuerwehr Neu-Isenburg:
Telefonzelle, Auto usw.
- Michael Hörr
Feuerwehr Neu-Isenburg:
Fahrzeug
- Ulrich Hiller
Landkreis Hochtaunus:
Kasper-Theater

- Ulrich Hiller
Landkreis Hochtaunus-Kreis:
- N.N, FW Hanau
Feuerwehr Hanau:
Fahrzeug
- N.N. Schwalm-Eder-Kreis
Landkreis Schwalm-Eder:
- Peter Georg
Landkreis Odenwald
- Udo Schaffland
Landkreis Kassel:
Geräte und sonstige Hilfsmittel zur
Brandschutzaufklärung
- Christian Emmer
Landkreis Groß-Gerau
- Hans Störtländer
Feuerwehr Rüdesheim: Anhänger

Landesfeuerwehrtag 2007

Die Freiwillige Feuerwehr Rotenberg an der Fulda begeht im kommenden Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum und richtet vom 23. bis 26. August 2007 den 20. Hessischen Landesfeuerwehrtag aus.

Der vorläufige Programm sieht derzeit folgende Eckpunkte vor:

Donnerstag, 23. August 2007

14 Uhr: Präsidiumssitzung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen
19 Uhr: Abendprogramm
»Begrüßung HMdI und LFV«.

Freitag, 24. August 2007

10 Uhr – 15 Uhr: Informationsveranstaltung des Hessischen Brandschutzaufsichtsdienst

19 Uhr: Eröffnung »Ausstellercafe« mit »Welcome Opening« für alle bis dahin angereisten Aussteller.

20 Uhr: Eröffnungsveranstaltung für geladene Gäste

Samstag, 25 August 2007

9 Uhr – 15 Uhr: Feuerwehrleistungsübungen (21 Mannschaften)

16.30 Uhr: Siegerehrung im Schlosspark (»Naturbühne«)

Ab 10 Uhr »Tag der Feuerwehrtechnik« Präsentation und Vorstellung neuer Technik

14 Uhr – 15 Uhr: Podiumsdiskussion
LFV/HMdI/Politik

»50 Jahre Feuerwehr im Katastrophenschutz«

9 Uhr – 18 Uhr: Feuerwehr Leistungsschau mit Philatelieausstellung und Sonderpostamt in der gesamten Innenstadt mit einem Ausstellungscafes auf dem Marktplatz.

Schlosshoffest im Schlossvorhof:

- Kinderfeuerwehrrzelt, Hüpfburg, Kinderlöschzug (ESW), Kletterwand, Vereinswettkämpfe (Rotenburg Iron Fire Men), nachmittags entlang der Fulda.
- Jongliertheater Hironimus: 14 Uhr, 15.30 Uhr und 17 Uhr (13 Uhr Stelzenlauf durch die Stadt)
- 20 Uhr – 22 Uhr Live-Musik (Band), Gastro
- 22 Uhr Wasserspiele auf dem Wehr
- 22:45 Uhr – 1:30 Uhr Live-Musik (Band)

Es werden an diesem Tag von fünf hessischen Feuerwehrmusikzügen in der gesamten Innenstadt Konzerte gegeben.

Sonntag, 26. August 2007

9 Uhr: 38. Landesjugendfeuerwehrwettkämpfe, (ca. 60 Mannschaften)

10 Uhr – 13 Uhr: Sitzung Landesfeuerwehrausschuss

15 Uhr: Siegerehrung im Schlosspark (Naturbühne)



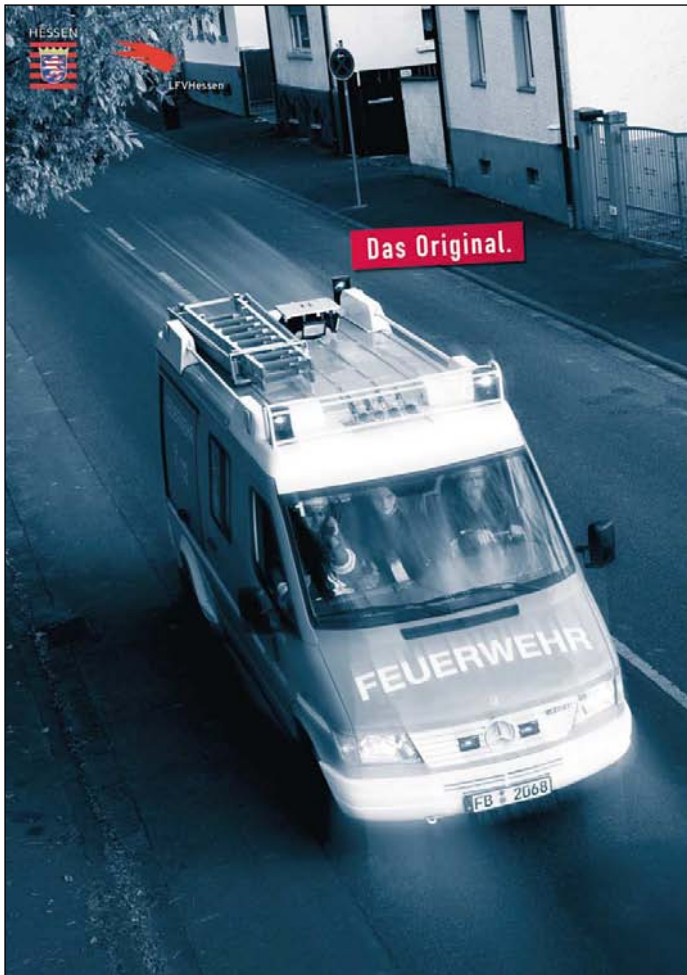
Großes Schauspielen eines hessischen Feuerwehrmusikzuges

»Aktionsmeile der Hessischen Feuerwehren«

9 Uhr – 18 Uhr: »50 Jahre Feuerwehr im Katastrophenschutz« Feuerwehr Leistungsschau und Philatelieausstellung mit Sonderpostamt in der gesamten Innenstadt mit einem Ausstellungscafe auf dem Marktplatz.

- 9 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst auf dem Schlossinnenhof, musikalische Begleitung Gospelchor »The Mixed Melodies«
- Ab 11 Uhr: »Frühschoppen« auf dem Schlossvorhof
- Live Musik
- Kinderfeuerwehrrzelt, Hüpfburg, Kinderlöschzug (ESW), Kletterwand, Luftballonflugwettbewerb
- Jongliertheater Hironimus: Vorstellungen um 14 Uhr, 15:30 Uhr und 17 Uhr (13 Uhr Stelzenlauf durch die Stadt)
- 15:30 Uhr: KunterBänd mit dem Kinderprogramm »Alarm-Alarm« im Park
- 13 Uhr – 18 Uhr Verkaufsoffener Sonntag in der Innenstadt

17 Uhr: Offizielles Ende mit Start des Luftballonwettbewerbes, Platzkonzert sowie Ansprache.



24 Stunden am Tag.
Hoch professionell.
Auch für Sie da.

Freiwillig.

Info-Line 0180 300 112 0



www.feuerwehr.hessen.de

Allen **Feuerwehrkameradinnen** und **-kameraden**,
die sich auch im abgelaufenen
Jahr wieder dem Dienst am Nächsten
verpflichtet haben,
✧ wünschen wir
ein frohes und geruhames Weihnachtsfest
sowie **einen guten Start**
ins neue Jahr. 🎁

Landesfeuerwehrverband Hessen